

# Nabatäische Büstenreliefs aus Petra – zwei Neufunde

Von Robert Wenning  
mit einem Beitrag von Ulrich Hübner

Unter den skulpturalen, nabatäischen Denkmälern aus Petra fallen Büstenreliefs schon quantitativ auf<sup>1</sup>. Als Büstenreliefs werden mit Büsten bzw. „Statuenausschnitten“<sup>2</sup> reliefierte Paneele bezeichnet, die in architektonisch unterschiedlichen Kontexten Verwendung fanden. Mir sind bislang über 90 solcher Büstenreliefs aus Petra bekannt, zudem eine Reihe weiterer, verwandter Reliefs. Es gibt verschiedene Beiträge zu diesen Büstenreliefs<sup>3</sup>, doch liegt weder ein vollständiger Überblick noch eine übergreifende Untersuchung für sie vor, nicht zuletzt deshalb, weil die Frage der Zuordnung, Funktion, Datierung und Deutung der Reliefs überaus schwierig und der Publikationsstand noch sehr unbefriedigend ist. Dazu treten Neufunde der laufenden Ausgrabungen wie die beim *Great Temple* und auf *ez-Zanṭūr*, die auch allenfalls aus Vorberichten bekannt sind. Der Großteil der Reliefs ist durch Ikonoklasmus und durch Verwitterung stärker beschädigt, teilweise bis zur Unkenntlichkeit, während andere sehr gut bis relativ gut erhalten überkommen sind. Ich nehme zwei Neufunde zum Anlaß, etwas breiter auf die nabatäischen Büstenreliefs einzugehen und zumindest eine erste, differenziertere Auflistung der Reliefs aus Petra zu geben. Eine weitergehende Behandlung dieser Reliefs bedarf einer eigenen Untersuchung. Hier können nur allgemeine „technische“ Beobachtungen mitgeteilt werden, ohne daß die Reliefs selbst darauf hin studiert wurden.

Büstenreliefs sind nicht auf Petra beschränkt, sondern finden sich seit frühromischer Zeit im gesamten römischen Osten<sup>4</sup>. Diese Befunde wären hinzuzunehmen, um zusätzliche Klassifizierungs- und Interpretationshinweise auch für die nabatäischen Reliefs zu gewinnen. Das geht aber weit über die Absicht dieses Beitrages hinaus. Nabatäische Büstenreliefs sind auch nicht auf Petra und seine Vororte *Hirbet Brāq* und *Ṣabra* beschränkt, sondern treten mit dem reichen skulpturalen Dekor von *Hirbet et-Tannūr* im nördlichen Edom und dank N. GLUECK's reich bebilderten „Deities and Dolphins“ 1965 verstärkt ins Blickfeld der Archäologen und Religionswissenschaftler. Die vielen verfehlten Interpretationen und „Identifizierungen“ von N. GLUECK, mehr Motivsammlungen als Klassifikationen, wirken bis heute von den Benennungen bis zur Methodik leider nach. Noch sind die Funde des nabatäischen Heiligtums von

<sup>1</sup> Ich danke D. KÜHN, Böblingen, herzlich für eine Durchsicht und Kommentierung des Manuskriptes.

<sup>2</sup> FREYBERGER 1998, 15. Von den Büstenreliefs zu scheiden sind Masken, auf die hier nicht eingegangen wird. Gorgoneia auf Epistylpaneelen (siehe unten B 2.1.–2.) nehmen eine Zwischenstellung ein.

<sup>3</sup> PARR 1957; WRIGHT 1968; MCKENZIE 1988; WENNING 1989; LYTTTELTON/BLAGG 1990a–b; MCKENZIE 1990; ROCHE 1990; KADER 1996; FREYBERGER 1998; BASILE 2002. Leider sind die Untersuchungen von M. LYTTTELTON nach ihrem Tod nicht mehr von anderer Seite fortgesetzt worden.

<sup>4</sup> Vgl. KADER 1996, 136–137 Anmerkung 849; FREYBERGER 1998, 17 Anmerkung 211. Man wünschte sich, die Denkmalgattung würde in einer Dissertation aufgearbeitet. Die These von BASILE 2002, 343, in den Büstenreliefs einen „native Nabataean sculptural type“ zu sehen, ist abzuweisen.

*Ḥirbet et-Tannūr*, die sich teils im Archäologischen Museum in *ʿAmmān*, teils im Cincinnati Art Museum befinden, nicht vollständig publiziert. Rund 50 Büstenreliefs aus dem Heiligtum sind bislang bekannt gemacht worden. Von dem in den letzten Jahren ausgegrabenen benachbarten *Qaṣr ed-Dariḥ* stammen rund 20 Büstenreliefs, die noch weitgehend unpubliziert sind<sup>5</sup>. Nach neueren Untersuchungen werden beide Heiligtümer in der Phase ihrer skulpturalen Ausstattung in die erste Hälfte des 2. Jh.s n. Chr. datiert<sup>6</sup>, d. h. in die Zeit unmittelbar nach der Umwandlung des Nabatäischen Reiches in die römische Provincia Arabia (106 n. Chr.), während man zuvor eine Frühdatierung in die augusteische Zeit oder das 1. Jh. n. Chr. vertreten hat. Es ist mehrfach darauf hingewiesen worden, daß die Büstenreliefs teilweise ältere Vorgaben aus Petra imitieren<sup>7</sup>. Für beide Heiligtümer können die genaue Position einiger der Büstenreliefs an den Bauwerken und damit auch inhaltliche Programme (Planeten, Sternzeichen) der Reliefs nachgewiesen werden<sup>8</sup>. N. GLUECK und dem Befund vom Temenos-Tor in Petra folgend, wurden Büstenreliefs zuvor vorwiegend Pilastern als Dekor zugeordnet<sup>9</sup>, jetzt zeigt sich, daß sie insbesondere einem metopenartigen dorischen Fries zugehören, wobei Büstenreliefs alternierend mit Nike-Reliefs gereiht waren. Dies läßt sich auch für zwei Anlagen in Petra aufweisen.

N. GLUECK galt die Auffindung eines Büstenreliefs als Evidenz für das Vorhandensein eines Tempels am Ort, so in *Ḥirbet el-Mušēriḥ*, in *Kerak* und in *Māʿīn*<sup>10</sup>. Die Schlußfolgerung von N. GLUECK ist nicht zwingend, solange nicht gesichert werden kann, daß die Reliefs von Architekturen vor Ort stammen; das ist in keinem der drei genannten Orte der Fall. Auch müssen Büstenreliefs nicht notwendig einen Tempel dekorieren, wie schon das Temenos-Tor in Petra belegt. Die genannten vier Büstenreliefs sind von besserer Qualität als die von *Ḥirbet et-Tannūr* und die des *Qaṣr ed-Dariḥ*, ihre Klassifikation und Zuordnung muß aber für den Moment noch offenbleiben<sup>11</sup>. Für die nabatäischen Tempel von *Dībān*, *Dāt Rās* und *Iram* sind bislang keine skulpturalen Dekore nachgewiesen<sup>12</sup>.

Büstenreliefs *in situ* befinden sich heute nur noch an wenigen Bauwerken in Petra<sup>13</sup>:

<sup>5</sup> VILLENEUVE/AL-MUHEISEN 2000, Abb. 16–18; CHAMBON *et al.* (ed.) 2002, 47–48, Abb. Nr. 71–75.

<sup>6</sup> THOLBECQ 1997, 1077; MCKENZIE/GIBSON/REYES 2002, 71–73.

<sup>7</sup> Das gilt sowohl für Motive wie für die Komposition etwa der übereinander gereihten Pilasterbüsten (GLUECK 1965, Plan C) nach Vorgabe des Temenos-Tores in Petra.

<sup>8</sup> VILLENEUVE/AL-MUHEISEN 2000, 1546 Abb. 11; MCKENZIE/GIBSON/REYES 2002, 59–63 Abb. 13; die berühmten Büsten der „Delphin- und Getreidegöttin“ werden von ihnen (ebenda 76–77) unter dem Aspekt des Zodiacus diskutiert.

<sup>9</sup> Vgl. noch JOUKOWSKY 1999, 208.

<sup>10</sup> GLUECK 1965, 47ff. Taf. 139 (heute verschollen), 155a (in der Kreuzfahrerburg verbaut), 157b und 159 (im Ort verbaut).

<sup>11</sup> H. MERKLEIN und R. WENNING haben 1995–1997 Vermessungen und eine photographische Dokumentation durchgeführt; die Ergebnisse sollen an anderer Stelle publiziert werden.

<sup>12</sup> Vgl. die Nachweise WENNING 1987, 62–63 (*Dībān*) und 101–105 (*Iram*). Zu *Dāt Rās* vgl. jetzt WENNING 2003b.

<sup>13</sup> Es wird an dieser Stelle darauf verzichtet, die Forschungsdiskussion und einen vollständigen bibliographischen Nachweis zu den einzelnen Denkmälern zu geben. Zur Orientierung wird eine Abbildung im Text angegeben; außerdem wird die Nummer der Listen MCKENZIE 1988 zitiert. Dahinter sind die Maßangaben (Breite × Höhe × Tiefe) nach MCKENZIE 1988 angeführt oder aus anderer Quelle mit Namensangabe. In der Forschungsliteratur finden sich zum Teil stärker divergierende Angaben. Es ist daher vonnöten, alle Reliefböcke durch eine Hand nach gleichem Modus neu durchzumessen.

1. Stuckfries augusteischer Zeit an den Außenwänden des *Qaṣr el-Bint*, der die Innenseite einer vorgesetzten Hallenarchitektur imitiert (vgl. Rekonstruktionszeichnung F. LARCHÉ, in WEBER/WENNING [ed.] 1997, Abb. 76c). Die gerahmten Epistyle waren mit Büsten (und Masken?) verziert; noch liegen keine genaueren Angaben und Abbildungen vor.
2. Votivnische D. 144 im *es-Siq*; Fries mit zwei gerahmten Epistylbüsten<sup>14</sup>, stark verwittert (NEHMÉ/VILLENEUVE 1999, Abb. 36); 15,5 × 22,5 cm (WENNING).
3. Votivnische D. 491a (Br. 468) auf dem *Dēr-Plateau*; Fries mit zwei gerahmten Epistylbüsten; spiegelbildlich angeordnet, männliche und weibliche Figur mit Füllhorn, Gesichter abgeschlagen (MCKENZIE 1990, Taf. 112); MCKENZIE 1988, Nr. A 4.
4. Votivnische D. 622 in der Nischenklamm; Fries mit zwei gerahmten Epistylbüsten; rechte Büste fast vollständig zerstört (ROCHE 1989, Taf. 46,3–4); 29 × 26,5 cm (WENNING). Diese großen Nischen imitieren offenbar architektonische Vorbilder, wie sie
- 5.1.–4. das Urnengrab (Br. 772) bietet. Hier sind die vier Epistyle der Zwergattika der Fassade mit gerahmten Büstenreliefs verziert; stark verwittert und Spuren von Ikonoklasmus (MCKENZIE 1990, Taf. 95a; 96a–c); MCKENZIE 1988, Nr. A 2.

Das Urnengrab leitet zu Büstenreliefs als Grabbüsten über, für die nur zwei Belege aus Petra bekannt sind, beidemale in einem Loculus hoch in der Fassade eines monumentalen Felsgrabes. Zwar könnten aus anderen Loculi in den Fassaden der Felsgräber solche Büsten heute verschwunden sein, dennoch bleibt dies angesichts relativ weniger solcher Loculi ein wenig verbreitetes Brauchtum in Petra, ganz im Unterschied etwa zu Palmyra. Die Darstellung als Togati unterstreicht die Deutung als Grabbüsten.

- 5.5. Urnengrab, zentraler Loculus. Wegen der Interpretation des Urnengrabes als Grab des Malichus II. bzw. Aretas IV. wurde erwogen, hier eine Porträtbüste dieser Könige zu sehen. Doch bleiben die Zuweisung des Grabes wie die Deutung der Büste ganz hypothetisch. Wegen des Flickwerkes beim Rahmen kann man nicht einmal ausschließen, daß hier ein sekundärer Befund als Loculusverschluß vorliegt (MCKENZIE 1990, Taf. 96d); MCKENZIE 1988, Nr. A 2; ca. 1,5 m breit (?) (PARR).
6. Im Loculus über der berühmten großen Inschrift des *Turkmāniye*-Grabes (Br. 633) befinden sich zwei Büsten, von denen die linke weitgehend zerstört ist. Sie sind im Verhältnis zum Loculus so klein, daß sie nicht als Verschlußstein gedient haben können (KÜHLENTHAL/FISCHER 2000, Farbt. IX 5).

7.1.–3.(–6.) Das bekannteste und am längsten bekannte Beispiel für Büstenreliefs *in situ* in Petra bietet der Pilaster des mittleren Durchganges der Ostseite des Temenos-Tores. Hier sind alternierend Paneële mit Rosettenblüten und Büstenreliefs verziert. Nur der nördliche Pilaster besitzt noch die ursprünglichen vier Rosetten- und drei Büstenreliefs; das Büstenrelief des südlichen Pilasters ist modern<sup>15</sup>. Jedoch muß man hier die gleiche Anzahl an Reliefs voraussetzen. Die fast nur noch in Umrissen erkennbaren Büsten (KADER 1996, Taf. 36a–e; MCKENZIE 1988, Nr. B 8; 60 × 60 cm, WENNING) können nur in einem größeren Kontext interpretiert werden<sup>16</sup>. Die Westseite des Tores trug (entgegen der Zeichnung von ROBERTS

<sup>14</sup> Erst 1995 von H. MERKLEIN und R. WENNING erkannt; aufgenommen in den Katalog der Votivnischen von Petra (der von R. WENNING für den Druck vorbereitet wird).

<sup>15</sup> Nachempfindung durch DAKHLALLAH QUBLĀN, wie kein anderer unter den *Bedul* von Petra Kenner und Denkmalpfleger seines heimatlichen Kulturerbes.

<sup>16</sup> Das mittlere Relief 7.2. besitzt eine Parallele (vgl. die Attribute) in 11.5. (nicht erkannt von ROCHE 1990, Nr. 5) und könnte danach Dionysos darstellen.

1839) keine Büstenreliefs. Je nach Rekonstruktionsvariante sind dem Tor, dem südlichen Pilaster wie auch der Attika und den Verkröpfungen verschiedene Reliefs zugewiesen worden. Keiner dieser Vorschläge hält der kritischen Überprüfung stand<sup>17</sup>. Auch die im Schutt beim Tor oder im Vestibül gefundenen „Gruppen“ (siehe unten) haben nichts mit dem Temenos-Tor zu tun.

Ausgehend vom Temenos-Tor ist immer wieder vorgeschlagen worden, die anderen Büstenreliefs ähnlichen Pilastern anderer, nicht erhaltener Propyläen zuzuweisen. Zu Recht hat I. KADER darauf hingewiesen, daß das Beispiel Temenos-Tor nicht überbewertet werden darf<sup>18</sup>. Es stellt nur eine von mehreren Möglichkeiten der Verwendung von Büstenreliefs dar, wie schon die anderen *in situ*-Befunde anzeigen. Neben Epistylbüsten und Friesen bei Toranlagen ist auch daran zu denken, daß Hallenarchitekturen einen dorischen Fries mit reliefierten Metopen besessen haben könnten<sup>19</sup>.

Die architektonische Bindung der Büstenreliefs hilft nur scheinbar bei der Datierung der Reliefs. Selbst wenn wie beim Temenos-Tor der Kontext bewahrt geblieben ist, besteht in der Forschung kein Konsens über die Datierung des Tores und fehlt der Kontext in den meisten anderen Fällen ganz.

Würden der *Qasr el-Bint* und das Temenos-Tor bis zur Auffindung der Inschrift Aretas IV. bei den Bankreihen vor der Südmauer des Temenos in antoninisch-severischer Zeit datiert, so schwenkte man danach zu einer Frühdatierung in die Zeit Obodas III. und/oder Aretas IV., d. h. in die augusteische Zeit, um. Doch erscheint fraglich, ob dem Inschriftblock überhaupt dieses datierende Gewicht zukommt. Der *Qasr el-Bint* ist älter als die Pflasterung des Temenos und die Südmauer<sup>20</sup>. Das Pflaster läuft unter den Bänken durch, diese sind somit jünger. Nach den Ausgräbern<sup>21</sup> ist die Bankreihe mit den Inschriften (A-F und G-J) aber in etwa zeitgleich. Die Aretas-Inschrift C aus dem frühen 1. Jh. n. Chr. ist zwar die älteste Inschrift hier, befindet sich aber im Verbund mit den Inschriften A und F trajanisch-hadrianischer Zeit; noch später, aus severischer Zeit, sind die Inschriften G und J und vielleicht auch H. Daher spricht viel dafür, diese Bankreihe ins 2. Jh. n. Chr. oder sogar erst in severische Zeit zu datieren. Angesichts der geringen Breite des Blockes (27 × 50,5 cm) mit der Aretas-Inschrift ist die These aufzugeben, daß an dieser Stelle eine (oder mehrere) Königsstatuen aufgestellt waren; eher war der Block ursprünglich Bestandteil eines größeren Postamentes. Es gibt ein weiteres Argument für die Spätdatierung. LYTTELTON/BLAGG (1990a, 99) haben darauf hingewiesen, daß in die Bankreihe auch Büstenreliefs – inzwischen fast gänzlich verwittert und von mir als Nr. 8 gezählt – eingebaut sind.

Während somit die Bankreihe ein unsicheres Mittel ist, den *Qasr el-Bint* zu datieren, steht dessen Frühdatierung wohl nicht in Frage, sondern könnte unter Umständen durch Keramik

<sup>17</sup> Das gilt ebenso für die von MCKENZIE zugewiesene weibliche Büste mit Füllhorn MCKENZIE 1990, Taf. 58a (siehe unten 11.7.) wie für die von KADER zugewiesene Nike mit Füllhorn und Palmzweig MCKENZIE Taf. 59b (siehe unten B 4.1.). Irrig den alten Hypothesen folgend auch Wenning 1990a, 409.

<sup>18</sup> KADER 1996, 136–137.

<sup>19</sup> Darauf könnte der Fundort einiger Büstenreliefs bei der sekundären westlichen Exedra des Temenos des *Qasr el-Bint* (siehe unten) hinweisen. Zu einer Gliederung von Büstenreliefs nach architektonischen Gattungen vgl. NETZER 2003, 167–179.

<sup>20</sup> Ob die Südmauer des Temenos und die Pflasterung einer Baumaßnahme in einer Phase unmittelbar nach Errichtung des Tempels zugehören oder später zu datieren sind, werden die laufenden Ausgrabungen beim Tempel und bei der Südmauer klären.

<sup>21</sup> PARR 1967/68, 11–14; revidiert 1996, 65–66.

aus dem Fundament in die Phase 2a nach der geläufigen Klassifikation von S. SCHMID (50–30/20 v. Chr.) datiert werden<sup>22</sup>. In diese Datierung läßt sich die stilistische Beurteilung des Metopenmedaillons mit der Helios-Büste (siehe unten B 1.1.) vom *Qaṣr el-Bint* einbetten. Die Datierung des *Qaṣr el-Bint* gibt für die Büstenreliefs nur insofern einen Datierungsanhalt, als man über die Helios-Büste einige weitere Büstenreliefs bestimmen und der frühaugusteischen Zeit zuweisen kann. Das trifft vor allem für Reliefs der *1967 Group* zu (siehe unten), die in sekundärer Verbauung (?) oder eher Verfüllung im Vestibül zutage kamen. Diese Reliefs wie auch die Helios-Büste sind dem Ikonoklasmus<sup>23</sup> der anderen Büstenreliefs nicht oder weit weniger zum Opfer gefallen<sup>24</sup>, ohne daß sich die Umstände derzeit beschreiben lassen<sup>25</sup>.

Mit der Frühdatierung des *Qaṣr el-Bint* ging zunächst eine Frühdatierung des Temenos-Tores in ungefähr die gleiche Zeit einher, vor allem wegen der der Helios-Büste vergleichbaren, zunächst dem Tor zugewiesenen Reliefs, bis die weitere Untersuchung des Tores, des Pflasters im Bereich des Tores und des Cardo samt der angrenzenden Bauten bis hin zur neuen Ausgrabung beim Oberen Markt auch hier zu einer Spätdatierung geführt haben. Der Cardo gilt heute als eine der Maßnahmen einer römischen Neugestaltung des Stadtzentrums unter Trajan<sup>26</sup>. Das Temenos-Tor ist sekundär zwischen einem Turm am *Wādī Mūsā* und dem Vestibül eingepaßt worden. Die von der Pflasterung des Cardo abweichende Piazzapflaste-

<sup>22</sup> PARR 1966, 247; PARR 1967/68, 16 verweist auf Keramik wie PARR 1965, Taf. 132,1. Erst der seit vielen Jahren überfällige Endbericht von P. J. PARR wird hier genauere Aussagen erlauben. Gegenwärtig bleibt die Angabe von P. J. PARR noch sehr unsicher und ist meines Wissens durch die Ausgrabungen von F. ZAYADINE nicht bestätigt.

<sup>23</sup> In byzantinischer oder frühislamischer Zeit; vgl. entsprechende absichtliche Zerstörungen bei den Mosaiken. PARR 1968, 11 denkt an Kalif Yazid II., 720–24 n. Chr. Der Ikonoklasmus erfolgte jedenfalls noch, während die Bauwerke standen; selbst Reliefs an hohen Felsfassaden wie die des Urnengrabes und der *Ḥazne* weisen Spuren des Ikonoklasmus auf.

<sup>24</sup> Bei den folgenden 11 Büstenreliefs, die nicht alle der *1967 Group* zugehören, ist die Erhaltung relativ gut, insbesondere sind die Gesichter/Köpfe nicht abgeschlagen: 10.1.2.; 11.1.; 12.1.2.6.–7.78.; 14.1.–2.7.; 18.2.

<sup>25</sup> Durch die Übernahme der *remodelling*-These von HAMMOND (1977/78, 91–92; 1986, 22.29), wonach der figürliche Dekor der Cella des Löwen-Greifen-Tempels in einer ikonoklastischen Revolte unter Malichus II. durch einen schlichteren, ornamentalen Dekor ersetzt worden sei, bot sich die Möglichkeit, einen entsprechenden Vorgang für die Frontpilaster des *Qaṣr el-Bint* und anderer Architekturen in Petra anzunehmen. Diese These ist aber umstritten und zumindest für den *Qaṣr el-Bint* und das Temenos-Tor aufzugeben. Die Vorschläge von PATRICH 1990, 65.156–157 und NEGEV 1994, den Ikonoklasmus innernabatäisch im 1. Jh. v. bzw. n. Chr. anzusetzen, vermögen nicht zu überzeugen. R. WENNING hat in mehreren Beiträgen (besonders WENNING 1993) dargelegt, daß es unter Rabb'el II. eine (*re*-)novatio gegeben haben könnte, im Versuch durch die Förderung und Betonung alter nabatäischer Traditionen die Nabatäer gegen das übermächtige Rom zu stärken, das nach dem Fall der herodianischen Dynastie inmitten seiner Provinzen nur noch die nabatäische Dynastie im Osten als Klientelkönigtum wußte. Mit der (*re*-)novatio unter Rabb'el II. verbinden sich jedoch weder ein Ikonoklasmus noch eine generelle Abkehr von anthropomorphen Götterdarstellungen.

<sup>26</sup> FIEMA 2003, 48. Die archäologischen Datierungskriterien der Kleinfunde erlauben zumeist nicht, zwischen der Spätzeit Rabb'el II. um 100 n. Chr. und der frühen Provinzzeit unter Trajan nach 106 n. Chr. zu unterscheiden. Daher wird zum Teil dieser Ausbau der Stadt noch mit Rabb'el II. verbunden. Die römische Konzeption der Maßnahmen spricht jedoch eher für den jüngeren Ansatz. Eine gute Analyse der spätnabatäischen Zeit mit einer Widerlegung der These eines wirtschaftlichen Niederganges der Nabatäer sowie der frühen Provinzzeit bietet FIEMA 2003.

rung im Osten vor dem Tor muß man wohl mit den Ausgräbern damit begründen, daß das Tor etwas später errichtet worden ist<sup>27</sup>.

9. Schon bei den Ausgrabungen von A. und G. HORSFIELD 1929 und 1932–1936 wurden einige Skulpturen gefunden, die P. J. PARR später wieder zur Sicherheit vergraben hat<sup>28</sup>, die, inzwischen wieder aufgefunden, ins Magazin des neuen Museums gelangt sind. Dieser „Sammelgruppe“ lassen sich drei Büstenreliefs zuweisen:

- 9.1. Fragment eines Hermes-Reliefs, Kerykeion (PARR 1957, Taf. 6 A); MCKENZIE 1988, Nr. B 77; 47 × 33 cm.
- 9.2. Büste einer ‚Aphrodite‘ ?<sup>29</sup> ohne Relieffrahmen, Kopf abgebrochen (PARR 1957, Taf. 7 A); MCKENZIE 1988, Nr. B 69; 74 × 49 cm.
- 9.3. Krieger mit zwei Speeren und Schild, Gesicht abgeschlagen, Fragment (PARR 1957, Taf. 7 B); MCKENZIE 1988, Nr. B 35; 92 × 35 cm (84 × 33 cm KADER).

10. Als Fundgruppe verstand PARR vier Skulpturen, die 1954 im Schutt am Fuß des Temenos-Tores zutage kamen<sup>30</sup>. In der Forschungsdiskussion werden diese Funde häufig als

<sup>27</sup> MCKENZIE 1990, 35–36 vertritt die zeitlich umgekehrte Abfolge (vor 9 v. Chr. oder vor 76 n. Chr. für das Tor). PARR 1970, 370 hatte den *Cardo* nach ca. 76 n. Chr. datiert. MCKENZIE bewertet seine stratigraphische Analyse wohl zu Recht anders (vgl. WENNING 1997, 169 Anmerkung 48). Die wenigen vorgegebenen Angaben reichen jedoch kaum aus, eine konkrete Datierung zu begründen und darauf bauend weitere Monumente zu datieren. KADER 1996, 132 verbindet die Pflasterung mit dem Umbau des Tores, bei dem der Ostseite frei vier Säulen auf Postamenten vorgesetzt wurden. Ihre grundlegende Analyse des Tores (1996, 108–144) ist der sorgfältigste Beitrag, der für das Temenos-Tor vorliegt. Ihre Datierung in die Zeit Aretas IV. erfolgt noch ohne Kenntnis der neueren Ausgrabungen und infolge ihrer Frühdatierung der Phase II–III von *Hirbet et-Tannūr*. Greift man ihren Vergleich mit diesem Heiligtum auf, das jetzt in die erste Hälfte des 2. Jh.s n. Chr. datiert wird, dann spricht auch dies für die vorgeschlagene Spätdatierung des Tores. Der Blattkellchdekor der Westfassade des Tores läßt sich des weiteren gut mit entsprechenden Baudekoren des *Qasr ed-Darih* der gleichen Zeitstufe vergleichen. Der Umbau des Tores dürfte in der zweiten Hälfte des 2. Jh.s n. Chr. erfolgt sein. Für einen Vorgängerbau an der Stelle des jetzigen Temenos-Tores gibt es keinen Befund. Zu Recht weist KADER 1996, 142 darauf, daß das Temenos des *Qasr el-Bint* wesentlich kleiner gewesen sein dürfte und daß mit der jetzigen Gestaltung eine römische Konzeption mit dazwischen geschobenem ‚Markt‘ vorliegen könnte. Damit wäre das ältere Propylon für den heiligen Bezirk weiter westlich zu lokalisieren. Wie sich in diese Fragen das Vestibül und die dahinter liegenden Baulichkeiten (Therme) einordnen, werden erst die laufenden Ausgrabungen in diesem Bereich und der Unteren Terrasse des *Great Temple* ergeben. Die Analysen von I. KADER zeigen, daß am Temenos-Tor wohl keine Spolien (eines älteren Propylons) (entgegen WENNING 2002, 55) verwendet worden sind.

<sup>28</sup> PARR 1957, 8–9.

<sup>29</sup> Das Motiv der einen entblößten Brust findet sich mehrfach in der klassischen und hellenistischen Kunst. Besonders beliebt scheint die Aphrodite des Kallimachos (*Venus Genetrix*) mit entblößter linker Brust gewesen zu sein (Original um 420/10 v. Chr.). Doch sind unter anderem auch Nymphen, Mänaden, Tänzerinnen, Nike, Hygieia, Nemesis, Leda und Amazonen in diesem Motiv dargestellt. Der Typus der Tyche mit entblößter Brust geht auf die Tyche von *Caesarea Maritima* zurück (WENNING 1986). Relief 9.2. steht dem Büstenrelief 13.2. vom *Great Temple* nahe, besaß aber offenbar keinen separat angesetzten Kopf und gehört dann nicht zu jenem Komplex. Beiden Reliefs in Petra fehlen Attribute, die eine bestimmte Deutung nahelegen, so daß hier vorläufig ‚Aphrodite‘ (?) als allgemeine Ansprache gewählt worden ist. Entgegen MCKENZIE 1988, 94 Nr. 69 weise ich die Büste nicht einer Statue zu.

<sup>30</sup> PARR 1957, 5; 1986, 198–199 mit Schnittplan 203 D. Neben den Büstenreliefs gehört auch das Nike-Relief B 4.1. zu diesen Funden. Von KADER 1996, 109–110 als „Gruppe A“ bezeichnet. Einem

„jüngere Gruppe“ mit der älteren 1967 Group verglichen<sup>31</sup>. Die anfängliche Zuweisung an das Temenos-Tor selbst hat man aufgegeben.

- 10.1. Vollständige Büste des Zeus, bekrönt (PARR 1957, Taf. 1 A-B, 2 A-B); MCKENZIE 1988, Nr. B 3; 85 × 100 cm (PARR)<sup>32</sup>.
- 10.2. Vollständig erhaltener, abgebrochener Reliefkopf des Hermes mit Buckellocken und Haarflügel (PARR 1957, Taf. 3 A-B); MCKENZIE 1988, Nr. B 4; 46 × 52 cm.
- 10.3. Hermes-Büste mit Kerykeion, Kopf abgeschlagen (PARR 1957, Taf. 4 B); MCKENZIE 1988, Nr. B 2; 88 × 65 cm (PARR)<sup>33</sup>.

11. Als weitere „Sammelgruppe“ hat M.-J. ROCHE 1990 zehn Reliefs publiziert, die während der britischen Ausgrabungen am Cardo und Temenos seit etwa 1959 gefunden worden sein könnten<sup>34</sup>. Genauere Angaben dazu liegen nicht vor<sup>35</sup>. Die Reliefs sind durchweg stark verwittert und weisen, abgesehen von 11.1., Spuren von Abschlagungen auf.

- 11.1. Fragment mit Kopf des Kronos mit Harpe (ROCHE 1990, Abb. 1–2); MCKENZIE 1988, Nr. B 62; 116 × 57 cm (106 × 45 × 63 cm, ROCHE).
- 11.2. Kronos-Büste mit Harpe, Kopf abgeschlagen (ROCHE 1990, Abb. 3); MCKENZIE 1988, Nr. B 13; 64 × 57 cm (76 × 57 × 40 cm, ROCHE).
- 11.3. Büste des Mondgottes mit Mondsichel, Kopf abgeschlagen (ROCHE 1990, Abb. 4); MCKENZIE 1988, Nr. B 11; 93 × 72 cm<sup>36</sup>.
- 11.4. Eckblock mit Büste der Mondgöttin mit Mondsichel, Kopf abgeschlagen (ROCHE 1990, Abb. 5); MCKENZIE 1988, Nr. B 12; 94 × 65 × 95 cm (ROCHE).
- 11.5. Eckblock mit Büste des Dionysos mit Thyrsos, Kopf abgeschlagen (ROCHE 1990, Abb. 6); MCKENZIE 1988, Nr. B 12.
- 11.6. Büste eines Kriegers im Panzer mit Speer, Kopf abgeschlagen (ROCHE 1990, Abb. 7–8); MCKENZIE 1988, Nr. B 36; 85 × 65 cm<sup>37</sup>.

ähnlichen Fundkontext weist KADER 1996, 111 drei weitere Reliefs als ihre „Gruppe α“ zu, darunter 9.1. und 9.3. Schon die Materialunterschiede sprechen dagegen, daß die Reliefs „Gruppen“ bildeten oder vom gleichen Monument stammen.

<sup>31</sup> FREYBERGER 1998, 17 erklärt die Differenzen lediglich durch unterschiedlich qualifizierte Steinmetzen.

<sup>32</sup> Trotz der sehr guten Erhaltung der Skulptur ist bislang keine Klassifikation vorgenommen worden. Die Benennungen als Serapis, Zeus oder Dušarā bleiben noch ohne Nachweis von Vorbildern. Gegen Serapis spricht das Fehlen der „Serapis-Locken“ beim Stirnhaar und der Lorbeerkranz. Auch sind Darstellungen im Schultermantel eher die Ausnahme. Dagegen ist Zeus mit Lorbeerkranz ein häufiger Typ in hellenistischer Zeit. Die Identifikation mit Hermes durch GLUECK 1965, 467 ist gänzlich verfehlt. Das Relief wird in *Hirbet et-Tannūr* imitiert: GLUECK 1965, Taf. 154 („Jupiter“).

<sup>33</sup> KADER 1996, 110 fordert zu Recht, daß geprüft werden müßte, ob die beiden Hermes-Skulpturen zusammengehören. Weder J. MCKENZIE noch ich haben das Relief 10.3. gesehen, und die Photos erlauben diesbezüglich keine Entscheidung.

<sup>34</sup> ROCHE 1990 Nr. 8 („Atargatis“) ist kein Büstenrelief, sondern gehört zu den Darstellungen der Rankenfrau (siehe unten B 3.5.). Dagegen rechne ich Fragment 11.10. wegen mancher Übereinstimmungen zu dieser „Gruppe“ (siehe unten). Am ehesten weicht noch Relief 11.7. von den anderen Reliefs ab.

<sup>35</sup> HARDING 1958, 14; PARR 1960b, 132; ROCHE 1990, 377; KADER 1996, 136 Anmerkung 844.

<sup>36</sup> Von M.-J. ROCHE und KADER 1996, 136 als Mondgott/Men angesprochen. Das mag zutreffen, doch könnten auch Schulterlocken und Gewandung vorhanden sein und auf die Mondgöttin weisen, soweit nicht der Erhaltungszustand die eine oder andere Interpretation verfälscht. Über der linken Schulter scheinen die Enden einer Haarbinde ähnlich dem *Kerak*-Relief (GLUECK 1965, Taf. 155a) vorhanden zu sein.

<sup>37</sup> M.-J. ROCHE waren damals wohl nur diese Schrägaufnahmen möglich; inzwischen ist das Relief im Temenos des *Qasr el-Bint* direkt zugänglich. DALMAN 1912, 23 nennt ein Kriegerrelief mit Speer über der linken Schulter. Ob dieses Relief damit identisch ist, läßt sich nicht entscheiden.

- 11.7. Weibliche Büste mit Füllhorn, Kopf/Gesicht abgeschlagen (ROCHE 1990, Abb. 9); MCKENZIE 1988, Nr. B 6; 59 × 50 × 32 cm (ROCHE)<sup>38</sup>.
- 11.8. Weibliche Büste, Gesicht abgeschlagen (ROCHE 1990, Abb. 11); 51 × 40 × 58 cm (ROCHE; 58 × 47 cm, KADER); =? MCKENZIE 1988, Nr. B 64; 29 × 30 cm<sup>39</sup>.
- 11.9. Weibliche Büste, Kopf abgeschlagen (ROCHE 1990, Abb. 12); 45 × 42 × 58 cm (ROCHE).
- 11.10. Fragment der Büste der Mondgöttin (LYTTELTON/BLAGG 1990a, Abb. 6.11); MCKENZIE 1988, Nr. B 10; 43 × 59 cm<sup>40</sup>.

12. Die größte Aufmerksamkeit haben einige Büstenreliefs aus dem sogenannten Vestibül beim Temenos-Tor gefunden, nicht zuletzt wegen ihrer guten Erhaltung, ihrer Qualität und ihrer eindeutigen Identifizierbarkeit mit Bildtypen griechischer Götter. Die Fundgruppe wird meist als *1967 Group* bezeichnet<sup>41</sup>. Dieser Fundgruppe gehören außer den Büstenreliefs weitere Reliefplatten zu, teils die eines Meerwesenfrieses, teils die eines Waffenfrieses<sup>42</sup>. Von Anfang an wurde vorgeschlagen, die Büstenreliefs der *1967 Group* einem Vorgängerbau des jetzigen (spät datierten) Temenos-Tores zuzusprechen<sup>43</sup>; der Vorschlag ging maßgeblich von den gut erhaltenen Reliefs aus. Gegen diese Annahme wurden gewichtige Argumente vorgebracht<sup>44</sup>. Zwar gibt es eine Reihe von weiteren Vorschlägen, von welchem Bauwerk die Reliefs stammen könnten, sie bleiben gegenwärtig jedoch allesamt hypothetisch. Es läßt sich nicht einmal sicher sagen, ob sie einer Architektur des Temenos des *Qasr el-Bint* zugehörten oder Monumenten im Eingangsbereich anderer Heiligtümer und Platzanlagen in der Zone zwischen Löwen-Greifen-Tempel und *Great Temple*; denn gegenwärtig ist noch weitgehend ungeklärt, wie die bauliche Gestaltung in der Stadtmitte im späten 1. Jh. v. Chr. ausgesehen

<sup>38</sup> Gegen die Zuweisung an den südlichen Pilaster des mittleren Durchganges des Temenos-Tores durch MCKENZIE 1988, 87.91 vgl. LYTTELTON/BLAGG 1990b, 276; KADER 1996, 129.132–133.136.

<sup>39</sup> Das Attribut hinter der linken Schulter könnte, wie schon von M.-J. ROCHE vorgeschlagen, ein kleines Tropaion sein. Ob dieses Relief mit MCKENZIE 1988, Nr. B 64 identisch ist, bleibt angesichts stark divergierender Maßangaben unsicher, so daß auch ein weiteres, noch nicht zugeordnetes Relief vorliegen könnte.

<sup>40</sup> Die Abbildung von LYTTELTON/BLAGG zeigt die Büste mit dem zugehörigen, aufgesetzten Fragment der oberen linken Ecke des Rahmens. Zuvor von LINDNER 1986, 161 Abb. 4 bekannt gemacht. Von ROCHE (1990, 393 [Tyche]; 1995) wurde die Büste nicht als Mondgöttin erkannt.

<sup>41</sup> *1967 Group* ist bezogen auf die Publikation der Reliefs durch G. R. H. WRIGHT in *Annual of the Department of Antiquities of Jordan 1967/68 bzw. Syria 1968*. Die Büstenreliefs 12.1.–5. (und das Adlerrelief B 4.4.) wurden bereits 1962/63 gefunden. KADER 1996, 113 scheidet diese Reliefs als ihre Gruppe B von den erst 1967/68 aufgefundenen Reliefs 12.6. und 12.8. als ihre Gruppe C. Diese Aufgliederung muß angesichts der Gemeinsamkeiten der Reliefs, zu denen auch noch 12.7. gehört, nicht beibehalten werden. Auch die Fundumstände zwingen nicht dazu; der Bereich der „Gruppe C“ ist lediglich später freigelegt worden. Die genaue Fundsituation bleibt etwas unklar (WRIGHT 1967/68, 20–21; MCKENZIE 1990, 134–135; KADER 1996, 113). So ist die Rede von Verbauung in einer byzantinischen Mauer, von einer künstlichen Füllung, von absichtlich vergrabenen Reliefs, von einem Versteck und mehr. Was sich den Berichten entnehmen läßt, ist, daß alle Reliefs der *1967 Group* aus der sekundären Verfüllung des Vestibüls stammen.

<sup>42</sup> Die *1967 Group* wurde von WRIGHT nur in Auswahl im Grabungsvorbericht publiziert. MCKENZIE 1990, 134–135 Taf. 60–66 hat eine weitere Zusammenstellung vorgelegt. Es gibt noch andere Reliefs, die anzuschließen wären, doch ist darauf hier nicht einzugehen. Zwar trägt auch die Bearbeitung dieser Reliefs zur Klassifizierung der Büstenreliefs bei, doch geht eine Untersuchung jener Reliefs über die Absicht dieses Beitrages hinaus.

<sup>43</sup> Vgl. WRIGHT 1967/68, 21; MCKENZIE 1988, 87.92; 1990, 134; NEHMÉ 1999, 180.

<sup>44</sup> Besonders LYTTELTON/BLAGG 1990a, 98.105; KADER 1996, 141.



hat. Durch den Vergleich unter anderem mit der Helios-Büste (siehe unten B 1.1.) vom *Qaşr el-Bint* legte sich eine Datierung der *1967 Group* in die frühaugusteische Zeit nahe<sup>45</sup>.

- 12.1. Fast vollständige Büste des Ares, Gesicht teilweise abgeschlagen (MCKENZIE 1990, Taf. 61a); MCKENZIE 1988, Nr. B 24; 61 × 52 cm (KADER).
- 12.2. Bekränzter Kopf des Dionysos, Fragment (MCKENZIE 1990, Taf. 62a); MCKENZIE 1988, Nr. B 23; 55 × 36 cm (KADER).
- 12.3. Büste des Hermes mit Kerykeion auf einem dreiseitig reliefierten Block, vollständig bis auf den abgeschlagenen Kopf (MCKENZIE 1990, Taf. 60a); MCKENZIE 1988, Nr. B 19; 60 × 52 cm.
- 12.4. Vollständige Büste der Athena mit Ägis und Schild auf einem dreiseitig reliefierten Block, Gesicht halb abgeschlagen (MCKENZIE 1990, Taf. 60b); MCKENZIE 1988, Nr. B 19; 52 × 53 cm.
- 12.5. Büste einer noch nicht identifizierten Gottheit, Fragment, auf einem dreiseitig reliefierten Block (noch keine Abbildung).
- 12.6. Vollständige Büste der Aphrodite (?) mit Diadem, Paneel fragmentiert (MCKENZIE 1990, Taf. 61b); MCKENZIE 1988, Nr. B 20; 40 × 45 cm (45 × 48 cm, KADER).
- 12.7. Büste des Apollon mit Kithara, obere Kopfhälfte abgeschlagen, Büste fragmentiert (MCKENZIE 1990, Taf. 62c); MCKENZIE 1988, Nr. B 22; 57 × 27 cm<sup>46</sup>.
- 12.8. Vollständige Büste einer Muse mit Theatermaske, sehr gut erhalten (MCKENZIE 1990, Taf. 62b); MCKENZIE 1988, Nr. B 21; 56 × 41 × 45 cm (BARATTE)<sup>47</sup>.

13. BASILE 2002 stellt acht Büstenreliefs vom *Great Temple* vor<sup>48</sup>. Die meisten Reliefs wurden in spätrömisch-byzantinischen Mauern im nordöstlichen Bereich der Kolonnaden des Unteren Temenos verbaut aufgefunden. Sie waren dafür als Baumaterial passend geschlagen; bei keinem Relief ist der obere Abschluß erhalten<sup>49</sup>. Technisch fallen sie dadurch auf, daß die Köpfe ursprünglich separat in eine rechteckige Aussparung eingesetzt und dann angearbeitet worden sind; alle Köpfe fehlen heute. SCHLUNTZ folgend nimmt BASILE an, daß die Reliefs als Paneele von ca. 90 cm Breite die Fassaden der beiden Anten des „Tempels“ schmückten<sup>50</sup>.

<sup>45</sup> MCKENZIE 1988, 86–88; FREYBERGER 1998, 16.

<sup>46</sup> WEBER 2002, 202 sieht darin die Muse Terpsichore mit Lyra. Doch ist die Verbindung der Musen mit bestimmten Musikinstrumenten wahllos (PINKWART 1965, 181), so daß es zusätzlicher Kriterien (Typus) bedarf, um eine Benennung auszusprechen.

<sup>47</sup> Die Muse stellt nicht Melpomene, sondern eventuell Thaleia mit einer Maske der Neuen Komödie dar, SIMON 1990; GREEN 1998, 45 Nr. 1. Deutungen als Salome und Herodias sind abwegig. Dieses Büstenrelief weicht in einigen Gestaltungen von den übrigen Reliefs dieser Gruppe ab; vgl. KADER 1996, 136; siehe unten.

<sup>48</sup> Vgl. auch SCHLUNTZ 1998, 231; JOUKOWSKY 1999, 208–209. Die Diskussion dieser Reliefs und der nabatäischen Büstenreliefs an sich durch BASILE 2002 bleibt in den wesentlichen Punkten problematisch und sachlich falsch.

<sup>49</sup> Zur Fundlage vgl. BASILE 2002, besonders Abb. 5, 10–11.

<sup>50</sup> SCHLUNTZ ging aufgrund der Maße von 5 Reliefs übereinander aus, BASILE 2002, 340 erwägt wegen angenommener Paarbildung der Motive 6 Reliefs übereinander, wobei er die Paare jeweils einer Ante zuordnet. Eine Paarbildung liegt jedoch nur für die beiden weiblichen Büsten mit Füllhorn vor, die man nach anderen Vorgaben als jeweils oberstes Relief der beiden Reihen ansehen möchte. Davon ausgehend, daß Büstenreliefs nur an Sakralarchitektur verwendet worden seien, findet BASILE 2002, 341–342 eben darin ein Argument für seine Position, der *Great Temple* sei in der Tat ein Tempel und kein königlicher Audienzsaal (SCHLUNTZ und andere) gewesen. Es finden sich jedoch Büstenreliefs auch bei Grabdekoren und beim Temenos-Tor. Könnte man diese Monumente noch der Sakralarchitektur im weitesten Sinne zuordnen, gilt das nicht mehr für die Villa *ez-Zantür IV*, deren Eingang mit Büstenreliefs in Medaillons verziert ist (B 1.2.). Die Bestimmung des *Great Temple*

Die Details der Büsten sind teilweise besonders fein ausgeführt; die Qualitätsunterschiede zwischen den Büstenreliefs sind auffällig<sup>51</sup>. Ungewöhnlich innerhalb dieses Reliefsatzes ist ein Paneel mit der Darstellung eines Kranzes.

- 13.1. Büste eines Kriegers mit Schwert<sup>52</sup>, nackter Oberkörper mit Schulterbauschmantel, Fragment (JOUKOWSKY 1998, Abb. 8); 86 × 24 × 52 cm (BASILE).
- 13.2. Weibliche Büste mit Füllhorn<sup>53</sup>, bis auf den Kopf einigermaßen vollständig (JOUKOWSKY 1999, Abb. 12); 84 × 52 × 38 cm (BASILE).
- 13.3. Büste einer ‚Aphrodite‘ (?)<sup>54</sup>, nur rechte Hälfte erhalten (JOUKOWSKY 1999, Abb. 14); 53 × 41 × 21 cm (BASILE).
- 13.4. Männliche Büste<sup>55</sup>, nackt mit Schultermantel, Fragment (BASILE 2002, Abb. 11); 85 × 50 × 40 cm (BASILE).
- 13.5. Kranz mit Taenia, Fragment (JOUKOWSKY 1999, Abb. 15); 82 × 52 × 24 cm (BASILE).
- 13.6. Weibliche Büste mit Füllhorn<sup>56</sup>, nur rechte Hälfte erhalten (BASILE 2002, Abb. 13); 53 × 40 cm (BASILE).
- 13.7. Weibliche Büste<sup>57</sup>, Fragment (BASILE 2002, 338–339, noch ohne Abbildung); 87 × 49 × 22 cm (BASILE).
- 13.8. Weibliche Büste mit Kopfschleier<sup>58</sup> (ROCHE 1985, Abb. 1); 90 × 46 × 30 cm (ROCHE).
- 13.9. Büste einer Athena mit Ägis, Kopf/Gesicht abgeschlagen, Fragment, linke Hälfte (JOUKOWSKY 2003, Abb.); 30 × 36 cm (WENNING).

14. Mit einer Ausnahme meines Wissens noch unpubliziert und mir nur durch einen Vortrag von F. ZAYADINE 1999 in Petra bekannt, sind einige Reliefs von der Ausgrabung im Bereich der westlichen Exedra des Temenos des *Qaṣr el-Bint*<sup>59</sup>.

- 14.1. Bekrönter weiblicher Kopf mit Füllhorn, Fragment, sehr gut erhalten (DENTZER/RENEL 2000, Abb. S. 61 = hier Taf. 25).
- 14.2. Athena?, Kopffragment (noch ohne Abbildung).
- 14.3. Büste eines Kriegers im Panzer mit Speer und Schild, Kopf abgeschlagen (noch ohne Abbildung).

sollte daher über andere Kriterien erfolgen. Überdies ist die Anbringung der Reliefs an den Anten des *Great Temple* nicht gesichert. Es ist noch zu untersuchen, ob die Maße eine Zuordnung der Reliefs als Fries bei der Fassade des *Great Temple* (alternativ auch von BASILE erwogen), bei den Exedren oder dem Propylon zu diesem Bezirk erlauben. 13.9. weicht von der Gruppe ab.

<sup>51</sup> Im Vergleich mit der *1967 Group* und dem Büstenrelief 11.7., das BASILE 2002, 343–345, MCKENZIE folgend, irrig dem Temenos-Tor zuordnet, findet er den Datierungsrahmen zwischen 1 v. Chr. und 76 n. Chr. für die Büstenreliefs vom *Great Temple*. Da die Grundlagen für seine Datierung unstimmig sind und seine Stilanalyse nur allgemein bleibt, bedarf die Datierung der Reliefs einer neuen Bearbeitung.

<sup>52</sup> BASILE 2002, 333: Dioskuros/Ares/Apollo.

<sup>53</sup> BASILE 2002, 334: Tyche/Fortuna.

<sup>54</sup> BASILE 2002, 333: ‚Mänade/Amazone/Aphrodite‘. Zu einem verwandten Relief siehe 9.2., dort auch zur vorläufigen Interpretation.

<sup>55</sup> Vielleicht ist hier an Zeus zu denken. Vgl. GLUECK 1965, Taf. 154.

<sup>56</sup> BASILE 2002, 338: Tyche.

<sup>57</sup> BASILE 2002, 339: ‚Mänade/Amazone/Aphrodite‘. Es ist jedoch zu beachten, daß beide Brüste von Gewand bedeckt sind; zwischen rechtem Arm und der rechten Brust verläuft eine Gewandfalte. Auch oberhalb und rechts von dieser Brust sind Reste von Gewand deutlich. Entgegen BASILE vermag ich kein Schwertband zwischen den Brüsten verlaufend zu erkennen, vielmehr handelt es sich um eine in sich gedrehte Gewandfältelung. Das Gewand ist mantelartig breit dicht unter die Brüste um den Körper gewickelt. Daher ist die vorgeschlagene Benennung als Amazone abzuweisen.

<sup>58</sup> Die Vorrichtung für das sekundäre Einsetzen des Kopfes stellt das Relief (ROCHE 1985, 313–316, Aphrodite) zu den Reliefs vom *Great Temple*. Auch von BASILE 2002, 339 erkannt.

<sup>59</sup> Publikation durch F. ZAYADINE angezeigt. Offenbar sind noch mehr als die hier angezeigten drei Reliefs von dieser Grabung und der beim *Qaṣr el-Bint* selbst vorhanden.

## 15. In Wiederverwendung stammen aus der Basilika ein oder zwei Büstenreliefs:

- 15.1. Männliche Büste, Relief oder Statue, nur Fragment (ROCHE 2001, Abb. Nr. 6); 19 × 28,5 × 13,5 cm (ROCHE); eventuell ist ein zweites Fragment zugehörig (ROCHE 2001, Abb. Nr. 7); 12,8 × 12 × 6,3 cm (ROCHE).
- 15.2. Weibliche (?) Büste, Figur abgeschlagen (ROCHE 2001, Abb. Nr. 16); 26,5 × 24,2 × 32 cm (ROCHE)<sup>60</sup>.

## 16. Als eine dritte „Sammelgruppe“ werden hier die restlichen Reliefs weiterer oder unbekannter Kontexte aufgelistet, die sonst nicht zugeordnet werden konnten:

- 16.1. Männliche Büste, Gesicht/Kopf abgeschlagen (GLUECK 1965, Taf. 153c, verkantet); MCKENZIE 1988, Nr. B 67<sup>61</sup>.
- 16.2. Männliche Büste in Schultermantel, nur rechte Hälfte, oberer Teil mit Kopf abgeschlagen (Photo M. LINDNER 1986). Nach Mitteilung M. LINDNERS hat P. C. HAMMOND das Relief in der Nähe des Löwen-Greifen-Tempels ausgegraben. Unpubliziert; 59 × 46 cm (WENNING).
- 16.3. Rest eines Büstenreliefs, vollständig erodiert (Photo M. LINDNER 1986). Das Fragment befindet sich im Triklinium Br. 235; ca. 35 × 35 cm (LINDNER)<sup>62</sup>.
- 16.4. Männliches Büstenrelief, Kopf abgeschlagen (hier Taf. 26); 39 × 27 × 30 cm (WENNING). Dieses Relief vom *Gebel el-Ḥubta* (bei D. 768) wird unten als Neufund publiziert.

Außerhalb Petras, aber noch im Einzugsbereich der Stadt, sind Büstenreliefs in *Hirbet Brāq* und *Ṣabra* aufgefunden worden.17. *Hirbet Brāq*, Gebäude innerhalb eines Temenos, 1994/95 ausgegraben<sup>63</sup>:

- 17.1. Weibliche Büste, Gesicht abgeschlagen (FARAJAT/MARAHLA/FALAHAT 1998, Taf. 2 B).
- 17.2. Büste eines Kriegers mit zwei Speeren, Gesicht abgeschlagen (FARAJAT/MARAHLA/FALAHAT 1998, Taf. 2 D).

18. *Ṣabra*, Funde im Bett des *Wādī* unterhalb des Heiligtums:

- 18.1. Büste eines Kriegers mit Helm und mit einem Speer, Gesicht abgeschlagen (LINDNER 1986, 159 Abb. 1–2); MCKENZIE 1988, Nr. B 68; 47 × 36 × 40 cm (LINDNER)<sup>64</sup>.
- 18.2. Weibliche Büste mit Füllhorn (hier Taf. 24); 50 × 54 × 50 cm (HÜBNER). Dieses Relief wird unten als Neufund publiziert.

<sup>60</sup> Das Paneel ist nur halb so breit wie die meisten anderen Büstenreliefs und deutet auf die Zugehörigkeit zu einer kleineren Architektur, zu der noch weitere Funde aus der Basilika (vgl. Fries ROCHE 2001 Nr. 18–21) gehören könnten.

<sup>61</sup> Die Büste weist mehrere Abweichungen zu den anderen Reliefbüsten aus Petra auf (siehe unten). Nach GLUECK 1965, 211 soll sie aber aus Petra stammen.

<sup>62</sup> LINDNER 1987, 391. 1986 von M. LINDNER im Triklinium Br. 235 entdeckt. Ob das Relief ursprünglich dem Eingang zum Triklinium oder eher dem Propylon oder den Metopen der Hallen des Hofkomplexes des Statuengrabes zugehörte, mag man erwägen.

<sup>63</sup> Vorbericht FARAJAT/MARAHLA/FALAHAT 1998. Die genaue Fundsituation der Büstenreliefs ist nicht mitgeteilt.

<sup>64</sup> 1967 von M. LINDNER entdeckt; ein Transport nach Petra unterblieb; 1984 war die rechte Schulter abgebrochen; seit 1984 bzw. seit der Publikation ist die Büste verschollen.

Die Ausführungen über Verwendungsmöglichkeiten und über die unterschiedliche Erhaltung der Reliefs unterstreichen, daß die vielen Büstenreliefs aus Petra nicht nur einem Bauwerk oder einem Baukomplex und nicht nur einer Periode zuzuweisen sind. So stammen z. B. Büstenreliefs sowohl aus dem Temenos des *Qaṣr el-Bint* als auch des *Great Temple*, aus *Hirbet Brāq* und aus *Ṣabra*. Um zusammengehörige Büstenreliefs zu erkennen, sind folgende Kriterien hilfreich:

- a. Fundort: Die jeweilige Fundsituation bindet unter Umständen Reliefs zu einer „Gruppe“ oder einem „Satz“ zusammen und verweist möglicherweise auf die ursprüngliche Zugehörigkeit zum gleichen Bauwerk.
- b. Verwendung am Baukörper: Ein zweiseitig reliefierter Eckblock<sup>65</sup> zeigt den Anfang oder das Ende einer Reihe an und gibt einen Hinweis auf die Position am Bauwerk. Bei Reihen von Büstenreliefs möchte man von einer symmetrischen Anordnung ausgehen, so daß auch die Wendung der Büste nach links oder rechts wichtig wird. Ein dreiseitig reliefierter Block könnte von einer Verkröpfung stammen<sup>66</sup>. Auch die Tiefe der Blöcke mag Aufschluß für den architektonischen Kontext geben. Einige Blöcke setzen sich seitlich des Paneelrahmens fort<sup>67</sup>; auch dies gibt Hinweise für ihre Verwendung.
- c. Material: Die Büstenreliefs der Votivnischen und des Temenos-Tores sowie die meisten Einzelfunde sind aus Sandstein gearbeitet. Daneben gibt es eine relativ große Anzahl von Reliefbüsten aus Kalkstein<sup>68</sup>.
- d. Maße: Die Grundmaße des Paneels und die Breite der Rahmungen führen dazu, mehrere „Sätze“ von Büstenreliefs zu erkennen<sup>69</sup>. Material und Maße waren z. B. Kriterien, dem Temenos-Tor zugewiesene Reliefs wieder abzuweisen. Als technische Besonderheit ist darauf hinzuweisen, daß bei allen Büstenreliefs der untere Paneelrahmen auf dem unter dem Relief befindlichen Block gearbeitet war<sup>70</sup>, so daß die Höhe des Paneels immer nur in etwa bestimmt werden kann; die Lagerfuge liegt direkt unter der (abgeschnittenen) Büste<sup>71</sup>. Bei den Einzelfunden ist der Block mit dem unteren

<sup>65</sup> 11.4./5. Unklar ist, ob links an 11.1. ein Büstenrelief anschoß. Nicht überzeugend ist der Vorschlag (LYTTELTON/BLAGG 1990b, 98), 12.2. und 12.8. zu einem Eckblock zusammenzusetzen (siehe oben zu den Maßen).

<sup>66</sup> 12.3./4./5. (Hermes/Athena/?). Schon von KADER 1996, 134 bemerkt. Der Block steht heute auf den Stufen zum Neuen Museum zu nahe an der Wand und ist zu schwer, um ohne Hilfsmittel bewegt zu werden, so daß noch unklar ist, wen die dritte Seite darstellt.

<sup>67</sup> 11.1.–2.; 14.1.

<sup>68</sup> Nicht alle Bestimmungen in der Forschungsliteratur treffen zu. Zu den Büstenreliefs aus Kalkstein gehören offenbar 9.3.; 10.1.; 11.7.; 12.1.–8.; 13.1.–7.; 14.1.; 16.4.; 18.1.; und vielleicht (an den Reliefs zu überprüfen) 9.1.; 10.3.; 13.8.–9.; 14.2.–3.; 16.2.; 17.1.–2.

<sup>69</sup> Zum Problem der Maße siehe oben. Nur bei folgenden Reliefs ist die Breite inklusive des Rahmens erhalten/rekonstruierbar: 7.1.–3.; 11.2.–5.7.–8.; 12.3.7.–8.; 13.1.–2.4.–5.8.; 15.2.; 16.1.; 17.2. Davon bilden 12.3.7.–8. eine Gruppe (1967 Group), 13.1.–8. eine andere Gruppe (Great Temple) und 11.3.–4./5. zwei zusammengehörige Blöcke.

<sup>70</sup> Die einzige Ausnahme stellt ein von GLUECK 1965, Taf. 153c (hier 16.1.) bekanntgemachtes Relief aus Petra (?) dar.

<sup>71</sup> Am vollständigsten erhalten sind bezüglich der Höhe 10.1.; 11.3.; 12.1.4.8. Die Höhenmaße ergeben, daß 10.1. und 11.7. wohl nicht aus einem Satz stammen, während sich das für 11.3. und 11.6. nahelegt. Ebenso bilden 12.1.3./4./5.–6. einen Satz, während 12.8. (Muse) deutlich abweicht und etwa 10 cm niedriger ist; auch die Büste der Muse selbst ist schmäler und kleiner als andere Büsten. Damit stellt sich die Frage, ob dieses Büstenrelief, das auch thematisch abweicht, nicht doch einem anderen Kontext zugehört bzw. an anderer Stelle als die Büstenreliefs 12.1.–7. beim selben Bauwerk untergebracht war.

Rahmen nicht vorhanden bzw. noch nicht aufgefunden. Der Nachweis solcher Blöcke könnte zur Zuordnung an Architekturen hilfreich sein.

- e. Rahmen: Die Paneelrahmen bestehen bis auf Ausnahmen<sup>72</sup> aus zwei Grundformen, einer Hohlkehle plus Leiste (*cavetto and fillet*)<sup>73</sup> und einem lesbischen Kyma plus Leiste (*cyma reversa and fillet*)<sup>74</sup>.
- f. Relation der Figur zum Rahmen: In der Regel überragt der Kopf den oberen Rahmen<sup>75</sup>. In einzelnen Fällen ist der Kopf fast ganz freiplastisch herausgearbeitet<sup>76</sup>, während häufiger der Kopf rückwärtig noch deutlicher in das Relief eingebunden bleibt, auch wenn in der direkten Ansicht eine freiplastische Wirkung angestrebt ist. Fast immer ist der Kopf gedreht, mal weniger stark<sup>77</sup>, mal fast ins Profil gedreht<sup>78</sup>, meist aber in einer 3/4-Wendung<sup>79</sup>.  
Eine besondere Technik weisen die Reliefbüsten vom *Great Temple* auf, bei denen der Kopf klotzartig in einen Schacht eingesetzt war; der Anschluß wurde offenbar danach überarbeitet<sup>80</sup>.  
Die von den Figuren gehaltenen Attribute bleiben entweder innerhalb des Paneels oder greifen seitlich und nach oben auf das Rahmenprofil über<sup>81</sup>. Auch die Büsten selbst überlagern teilweise die Rahmenprofile.
- g. Formen der Büsten: Der Schnitt der Büsten selbst variiert. Üblicherweise verbreitern sich die Büsten gleichmäßig nach unten und wirken dann durch die Lagerfuge wie abgeschnitten. Sie können aber auch unten seitlich etwas eingezogen sein, Armstümpfe besitzen und zum Teil gar nicht bis zum unteren Rand hinabreichen, wodurch die Konzeption des Zitats oder „Statuenausschnittes“ noch deutlicher wird<sup>82</sup>.
- h. Attribut: Bei allen 37 etwas vollständiger erhaltenen Büstenreliefs sind die Dargestellten durch ein Attribut identifiziert<sup>83</sup>.

<sup>72</sup> 9.1. offenbar nur Leiste. Unterschiede in der Breite der Rahmungen bzw. der Breite der einzelnen Elemente der Rahmungen sind bislang nicht notiert worden, führen aber auch hier zu Scheidungen. Das kann nur vor Ort nachgemessen werden. Die Abbildungen lassen auch nicht immer zweifelsfrei erkennen, welche der beiden Grundformen der Rahmung vorliegen. Bei 9.1. und 9.3. zeigen die Unterschiede der Rahmung, daß die beiden Reliefs keinem gemeinsamen Satz angehören. Innerhalb der „Sammelgruppe“ 11. weichen 11.7.–8. von 11.1.–6.10. ab.

<sup>73</sup> 4.1.; 5.4.; 7.1.–3.; 11.1.–6.29.710.; 13.9.; 14.3.?.; 18.1.

<sup>74</sup> 1.; 3.1.–2.; 5.1.–4.; 9.3.; 11.7.(entgegen MCKENZIE)8.?.; 12.1.–8.; 13.1.–6.7.78.; 14.1.?.; 15.2.; 16.1.?.; 17.1.–2.?. Für diese Form des Rahmens wurde auch auf die *Ḥazne* und den *Qaṣr el-Bint* verwiesen.

<sup>75</sup> Das ist nicht der Fall bei 7.3.; 12.6.

<sup>76</sup> 10.1.–2.; 14.1.

<sup>77</sup> 3.1.; 17.1.

<sup>78</sup> 12.1.4.

<sup>79</sup> 9.3.?.; 10.1.; 11.1.; 12.2.–3.6.–8.; 14.1.–2.; 18.2. Eine betonte Drehung ist kennzeichnend für die *1967 Group*.

<sup>80</sup> 13.2.–4.6.8. Vgl. JOUKOWSKY 1999, 209; BASILE 2002, 331.333–334.338–339. Relief 13.9. weicht davon ab.

<sup>81</sup> 3.1.; 7.1.–3.; 11.2.5.–8.; 14.1.3.; 15.2.; 17.2.; 18.1.–2. Nur bei 3.2. und 14.1. ragen die Attribute über den Rahmen hinaus. Auffällig ist, daß die Attribute bei den Reliefs der *1967 Group* (und 9.1.) und bei den Reliefs vom *Great Temple* innerhalb des Paneels bleiben und nur gegen den inneren Profilrand stoßen.

<sup>82</sup> 12.3./4.8. Offenbar typisch nur für die *1967 Group*.

<sup>83</sup> Darin weicht nur 16.1. ab. Zwei Attribute ergeben sich bei bestimmten Motiven, bei Kriegern mit Speeren oder mit Speer und Schild (auf dem Rücken getragen), bei Dionysos mit Thyrsos und einem noch nicht identifizierten Gegenstand.

- i. Formen der Augen: Bei den Augen finden sich zwei Gestaltungen, die eine mit kleiner gebohrter Pupille in einer hervorgehobenen Iris<sup>84</sup>, die andere mit als rundem Kreis aufgemalter Iris<sup>85</sup>.
- j. Haartracht: Alle weiblichen Büsten sowie Dionysos und Apollon weisen auf die Schultern herabfallende Locken auf, sei es als wellige Strähnen oder als eingedrehte Korkenzieherlocken. Das muß nicht als lokale Frisur und Mode angesehen werden<sup>86</sup>, sondern ist motivisch und konventionell bedingt. Differenzierungen ergeben sich durch die stilistischen Unterschiede.
- k. Bekleidung: Ähnliches gilt für die Gewandung. Die meisten Büsten sind in Chiton oder Himation dargestellt<sup>87</sup>. Motivisch bedingt ist der Mantel, der nur eine Schulter bedeckt<sup>88</sup> oder nur über den Rücken herabfällt. Die auf einer Schulter durch eine Fibel befestigte Chlamys wirft einen Faltenbogen vor der Brust<sup>89</sup>. Eine Besonderheit könnten plissierte Gewänder mit feiner Borte sein<sup>90</sup>. M.-J. ROCHE hat dies als alexandrinischen Modeimport interpretiert<sup>91</sup>.
- l. Stil: Für die stilistische Beurteilung der Büstenreliefs haben MCKENZIE 1988<sup>92</sup>; 1990; LYTTTELTON/BLAGG 1990a-b; KADER 1996 und FREYBERGER 1998 wesentliche Beiträge geliefert<sup>93</sup>. In diese Diskussion kann an dieser Stelle nicht eingestiegen werden. Auch die Frage der Datierung der einzelnen Reliefs bzw. einzelner Gruppen/Sätze bedarf weiterer Untersuchungen. Vorerst kann nur auf die Datierung des Temenos-Tores in das 2. Jh. n. Chr. und auf die vorgeschlagene Datierung der *1967 Group* in die frühaugusteische Zeit verwiesen werden; der Kontext der Reliefs vom *Great Temple* kann noch nicht sicher datiert werden.
- m. Ikonographie: Hinsichtlich der Ikonographie der Reliefs ist man sich in der Forschung einig, daß überwiegend Gottheiten dargestellt sind. Ausnahmen bilden Darstellungen einer Muse und eines Kranzes<sup>94</sup>. Die Bildtypen folgen griechisch-hellenistischen Vorgaben

<sup>84</sup> 10.1.-2.; 14.1.; 18.2.?

<sup>85</sup> 12.1.2.6. als Eigenart der *1967 Group*. Eine abweichende Variante bietet 12.8. mit schmalere Augen und kreisförmig geritzter Iris.

<sup>86</sup> JOUKOWSKY 1999, 208-209.

<sup>87</sup> 3.1.-2.; 4.1.; 5.5.; 6.; 11.5.7.-10.; 13.2.-3.6.-9.; 15.2.; 16.1.-2.4.; 17.1.-2.; 18.1.-2. Die Reliefs 11.6. und 14.3. zeigen eine männliche Figur im Panzer. Büste 11.3. könnte nackt sein (siehe oben).

<sup>88</sup> 9.2. (Aphrodite); 10.1. (Zeus); 12.1. (Ares); 13.4. und die Variante 13.1. nur mit Schulterbausch.

<sup>89</sup> 10.3. und 12.3. Hermes; 12.8. Muse; 16.4.

<sup>90</sup> 3.1.; 12.4.6.-7.78.; 13.2.-3.8.; 15.1. Kennzeichnend für *1967 Group* und Büsten vom *Great Temple*. Die Borte ist einfach oder doppelt als Flechtband gefaßt, vegetabil besonders schön bei 13.2.

<sup>91</sup> ROCHE 1985, 313.316.

<sup>92</sup> Gegen die Methode von MCKENZIE allerdings zu Recht KADER 1996, 129 Anmerkung 789; FREYBERGER 1998, 40 Anmerkung 530. I. KADER und K. S. FREYBERGER scheinen mir mit ihrer Frühdatierung aller Büstenreliefs – beschränkt auf die von PARR 1957 und WRIGHT 1968 vorgestellten Reliefs – fehlzugehen.

<sup>93</sup> Dagegen vermag der methodische Zugang von PARR 1957; GLUECK 1965 und ROCHE 1990 nicht zu überzeugen und führt zu keiner Klassifikation der Reliefs. Vgl. gegen Methode und Ergebnisse von ROCHE 1990 auch KADER 1996, 136 Anmerkung 844. Jene auf Motive bedachte Methode führt zu schnell zu Benennungen, die über Motivparallelen dann als Datierungskriterien genommen werden und scheinbar nabatäische Götter/Kulte in Petra anzeigen. Methodisch nicht überzeugend bleibt auch BASILE 2002, der sich punktuell an MCKENZIE anlehnt. Diesen Arbeiten ist deshalb mit großer Vorsicht zu begegnen.

<sup>94</sup> Muse 12.7.(?)8.; Kranz 13.5. Ob 9.2. und 13.3. Amazonen darstellen, wie vorgeschlagen worden ist, bleibt derzeit noch unklar.

und sind dadurch oder durch die Attribute in diesem Sinne identifizierbar: Aphrodite<sup>95</sup>, Apollon<sup>96</sup>, Ares<sup>97</sup>, Athena<sup>98</sup>, Dionysos<sup>99</sup>, Hermes<sup>100</sup>, Kronos<sup>101</sup>, Selene<sup>102</sup>, Zeus<sup>103</sup>. So wie bei den männlichen Büsten die verschiedenen Kriegerdarstellungen zu differenzieren sein werden, werden bei den weiblichen Büsten diejenigen mit einem Füllhorn<sup>104</sup> nicht alle nur als Tyche zu interpretieren sein. Mit diesem Bildtypus wird Segen und Prosperität ausgedrückt, so daß es nicht verwundert, daß das Füllhorn verschiedenen Gottheiten beigegeben worden ist<sup>105</sup>. Daneben verweisen solche Büstenfiguren als eine Art Genien aber auch allgemein auf das Segensreiche der jeweils verehrten Gottheit<sup>106</sup>. Das erklärt, warum dieser „beliebige“ Typ am stärksten (achtmal) vertreten ist. Auffällig bleiben aber auch die acht Kriegerdarstellungen. Demgegenüber ist vielleicht nur noch bemerkenswert, daß Hermes viermal dargestellt ist und daß in der „Sammelgruppe“ 11. Kronos und Mondgöttin zweifach vorhanden sind.

Hinter den griechischen Bildtypen muß man nabatäische Gottheiten annehmen, zumindest gilt das für die frühen Reliefs vor 106 n. Chr. Es sind nabatäische Gottheiten, die durch die angenommene Bildgestalt und die Attribute ihre Wirkmächtigkeit anzeigen. Nur anzunehmen, hier habe man um der Aufwertung des Heiligtums (und der Götter) und der Dynastie (und Gesellschaft) willen und, um Reichtum und Prestige der Auftraggeber anzuzeigen, möglichst viele Motive aus der hellenistischen Umwelt frei übertragen<sup>107</sup>, scheint der besonderen Auswahl der Bildtypen und der andernorts rekonstruierbaren Programme nicht gerecht zu werden. Man hat sehr wohl ausgewählt, welche griechischen Bildtypen sich mit Aspekten der einheimischen Götter gleichen ließen. Das wurde dadurch erleichtert, daß die Götter der Nabatäer in altorientalischer Tradition standen und viel mehr allmächtige Götter waren als die griechischen „Bereichsgötter“. Doch verbinden sich auch mit den nabatäischen Göttern bestimmte Erwartungen, die sich mit Schutz, gutem Geschick und Segen (etwas mehr als nur „Fruchtbarkeit“) vereinfachend umschreiben lassen. Der astrale Aspekt der beiden rekonstruierten Programme (Planeten, Zodiacus) steht dem nicht entgegen, sondern bindet sich darin ein. Das gilt ebenso für die Bildtypen mit Füllhorn. Über die Darstellungen Kulte in Petra oder eine Gleichsetzung

<sup>95</sup> 12.6. Weniger eindeutig 13.8., noch weniger 9.2.; 13,3.

<sup>96</sup> 12.7. (?)

<sup>97</sup> 12.1. Vgl. daneben durch Rüstung und Bewaffnung als Krieger gekennzeichnet 7.1.; 9.3.; 11.6.; 13.1.; 14.3.; 17.2.; 18.1., ohne daß jedes dieser Reliefs Ares darstellen wird.

<sup>98</sup> 12.4.; 13.9.; 14.2.?

<sup>99</sup> 7.2.; 11.5.; 12.2.

<sup>100</sup> 9.1.; 10.2.–3.; 12.3.

<sup>101</sup> 11.1.–2.

<sup>102</sup> 11.4.10. Oben wurde angemerkt, daß Relief 11.3. eventuell auch die Mondgöttin zeigen könnte.

<sup>103</sup> 10.1.; 13.4.?

<sup>104</sup> 3.1.(eventuell männlich)2.; 4.1.; 11.7.; 13.2.6.; 14.1.; 18.2. Von diesen Darstellungen weichen die ‚Tychen‘ aus *Hirbet et-Tannūr* durch die Chlamys ab. Zur Tyche im römischen Osten vgl. WENNING 1986; LICHTENBERGER 2003, 295–304. Zum Füllhorn vgl. BEMMANN 1994.

<sup>105</sup> Man denke nur an die Isis der *Hazne*.

<sup>106</sup> Vgl. die Parallelen etwa in *Hirbet et-Tannūr* und *Sīʿ*.

<sup>107</sup> Vgl. FREYBERGER 1998, 26.103–105.108. FREYBERGER (105) gibt mein Referat auf dem Berliner Kongress (WENNING 1990b, 438, nicht 338; ausführlicher WENNING 1989) falsch wieder. Ich spreche weder von Ehrenbekundung noch von Ehrerbietung Rom gegenüber. Tendenz meiner Ausführungen ist (Zitat): „Existenzsicherung durch demonstrative Teilhabe und Anpassung an Formen der als Vorbild und Vormacht anerkannten hellenistisch-römischen Welt“. Allenfalls kann man fragen, ob die politische Komponente wirklich so stark betont werden muß.

nabatäischer Götter mit griechischen Göttern zu behaupten scheint problematisch. Weder wird durch die Büstenreliefs ein Tyche-Kult in Petra in nabatäischer Zeit noch eine Verehrung etwa des Dušarā als Dionysos, nicht einmal eine Gleichsetzung oder Assimilation mit dem griechischen Dionysos erwiesen<sup>108</sup>.

- n. Programm: Man kann aus der Auflistung der Gottheiten allein noch keine Programme rekonstruieren, sondern muß dies unter Berücksichtigung der „Gruppen/Sätze“ versuchen. Aber gerade dies setzt dem Unterfangen Grenzen. Anders als in *Hirbet et-Tannūr* und beim *Qaṣr ed-Darīh* bleiben die „Gruppen“ begrenzt und wird bislang kein bestimmtes Programm erkennbar. Man hat schon früher an die Planetengötter gedacht, doch sind in der *1967 Group* erstens nur Mars, Merkur und Venus vertreten<sup>109</sup>, und zweitens gehört dieser Merkur zu einem dreiseitig verzierten Epistylblock mit Athena an der Nebenseite. Außerdem finden bei dieser Zuordnung die Büsten mit Dionysos und Apollon (und der Muse) noch keine Erklärung. Da hilft momentan noch wenig, daß – wie bei den beiden anderen Tempeln – auch in Petra Platten mit Niken<sup>110</sup> vorhanden sind, die zwischen solche Büsten zu stellen sind.

Bislang wurden als Büstenreliefs nur die reliefierten Paneele aufgelistet. Daneben gibt es aber eine Reihe weiterer Reliefs mit Büsten und andere Reliefs, die mit den Büstenreliefs in einem baukontextlichen Zusammenhang stehen könnten. Sie werden nachfolgend unkommentiert aufgelistet, um den Katalog der Büstenreliefs aus Petra zu vervollständigen:

#### B 1. Büsten in Medaillons<sup>111</sup>:

- B 1.1. *Qaṣr el-Bint*, Metopen, inklusive Büste des Helios, Fragment (LINDNER 1997, 92 Abb. 41; MCKENZIE 1990, Taf. 68c); MCKENZIE 1988, Nr. B 1. Weitere 22 Medaillons im Orthostatenfries der Cella und beim Fries der Triklinienfront in der Cella (LARCHÉ/ZAYADINE 2003, 208–210).
- B 1.2. *Ez-Zantūr* IV, Propylon, Metopenfries mit vier Büsten, darunter Ares, Athena und Hermes, Fragmente, teilweise gut erhalten (KOLB/KELLER 2001, 315 Abb. 6).
- B 1.3. *Wādī Mūsā*, Büste des Hermes; verschollen (DALMAN 1908, Nr. 873, Abb. 329); MCKENZIE 1988, Nr. B 88.
- B 1.4. Relief „aus *Wādī Mūsā*“, männliche Büste im Schultermantel mit Diadem (oder Strahlenkranz?) (ZAYADINE 1981, Taf. 103,1); MCKENZIE 1988, Nr. B 66.
- B 1.5. MCKENZIE 1988, Nr. 63 [nicht identifiziert]<sup>112</sup>.
- B 1.6. Basilika, Friesfragment, Nike mit Medaillon, männliche Büste, Gesicht abgeschlagen (ROCHE 2001, Abb. Nr. 18).

<sup>108</sup> Ich habe das einmal als „maskierte Götter“ bezeichnet (WENNING 1989).

<sup>109</sup> WENNING 1989, 252. Weniger einheitlich wirken die Reliefs von Luna (2–3), Mars (?) und Saturn (2) der „Sammelgruppe“ 11. Noch unklar bleibt, ob unter den Reliefs vom *Great Temple* Mars, Jupiter und Venus vertreten sind. ROCHE 1990, 380 hat richtig erkannt, daß in Petra kein vollständiger Satz der Planetengötter erhalten ist.

<sup>110</sup> B 4.1. wurde durch PARR 1957, Nr. 3 Taf. 4 A und B 4.2. durch WIEGAND 1921, 65 Abb. 56 publiziert. Die beiden Niken sind spiegelbildlich gearbeitet und sind daher auf zwei Hälften einer Komposition zu verteilen. Ein drittes Relief, B 4.3., sehr stark verwittert, liegt am *Cardo*; es wiederholt in der Haltung B 4.1. Daneben ist ein kleineres Relief aus der Basilika mit einer Nike seitlich einer männlichen Büste in einem Medaillon vorhanden (ROCHE 2001 Nr. 18, Abb.), B 1.6.

<sup>111</sup> Diese Gattung verweist besonders deutlich auf eine Abhängigkeit von den *imagines clipeatae*. Vgl. FREYBERGER 1998, 17.

<sup>112</sup> Von den Maßen vielleicht eines der Reliefs der „kleinen Architektur“ aus der Basilika.



- B 1.7. Basilika, Metopenfries, Büste eines Kriegers, abgeschlagen/verwittert (ROCHE 2001, Abb. Nr. 19, Ares).
- B 1.8. Basilika, Metopenfries, Büste, abgeschlagen/verwittert (ROCHE 2001, Abb. Nr. 20, Hermes).
- B 1.9. Basilika, Metopenfries, Büste, abgeschlagen/stark verwittert (ROCHE 2001, Abb. Nr. 21, Apollon)<sup>113</sup>.
- B 1.10. Votivrelief am Zugang zum Hohen Opferplatz, männliche bekränzte Büste, Gesicht verwittert/verrieben, Dušarā? (HAMMOND 1968, Abb. 2); MCKENZIE 1988, Nr. A 11<sup>114</sup>.
- B 1.11. Theater, Medaillon über dem Ausgang des linken Vomitoriums? (HAMMOND 1965, 32).
- B 1.12. *Šabra*, Medaillonfragment (LINDNER 1986, 166 Abb. 13).
- B 1.13. *Sleysel*, Heiligtum, Fragment eines Reliefmedaillons? (LINDNER/GUNSAM 1995, Abb. 15).

## B 2. Gorgoneia als Epistylbüsten:

- B 2.1. *Hazne*, Eingang zur zentralen Grabkammer (MCKENZIE 1990, Taf. 83a); MCKENZIE 1988, Nr. A 1.
- B 2.2. Löwentriklinium Br. 452 (MCKENZIE 1990, Taf. 135, 136b); MCKENZIE 1988, Nr. A 6.

## B 3. Rankenfrau<sup>115</sup>. Die Büste der weiblichen Gottheit ruht auf Akanthus/Ranken:

- B 3.1. *Hazne*, Tympanonrelief, Gesicht abgeschlagen/verwittert (FREYBERGER 1998, Taf. 7d); MCKENZIE 1988, Nr. A 1.
- B 3.2. *Qaṣr el-Bint*, Tympanonrelief, unpubliziert.
- B 3.3. Grab des Sextius Florentinus Br. 763, Tympanonrelief, Gesicht abgeschlagen/verwittert (MCKENZIE/REYES/SCHMIDT-COLINET 1998, Abb. 5c); MCKENZIE 1988, Nr. A 7.
- B 3.4. *Hazne*, Epistyl des linken Eckpilasters, Gesicht abgeschlagen/verwittert (MCKENZIE/REYES/SCHMIDT-COLINET 1998, Abb. 6b); MCKENZIE 1988, Nr. A 1.
- B 3.5. Relief, Kopf abgeschlagen, Fragment (ROCHE 1990, Nr. 8, Abb. 10).
- B 3.6. *Great Temple*, Relief (JOUKOWSKY 2003, noch ohne Abbildung).
- B 3.7. *Wādī Mūsā*, Villa, Relief mit Büste der bekränzten Artemis? ('AMR/AL-NAWAFLEH/QRARHI 1997, 470, Helios-Apollon; noch ohne Abbildung).
- B 3.8. *Great Temple*, Epistylblock?, Tyche mit Mauerkrone, Kopffragment, leicht verrieben und offenbar zugehöriger Reliefblock mit abgeschlagenem Gesicht (BASILE 1997, Abb. 2–3; 1999, Abb. 1); MCKENZIE 1988, Nr. B 54 und 51<sup>116</sup>.
- B 3.9. Reliefblock im Temenos des *Qaṣr el-Bint* mit Blattgesicht<sup>117</sup>, Fragment, Gesicht beschädigt (auch rezente Schäden), Lagerfuge oberhalb der Stirn (LYTTELTON/BLAGG 1990b, Taf. 9); MCKENZIE 1988, Nr. B 49.
- B 3.10. *Hirbet Brāq*, Relief mit Blattgesicht (PARR 1960a, Taf. 15,1); MCKENZIE 1988, Nr. B 50.

<sup>113</sup> B 1.6.–9. sind alle 37 cm hoch und gehören einer etwas kleineren Architektur an.

<sup>114</sup> In dem Medaillonbild der Terrakotte I. PARLASCA 1990, 172–173 Taf. 37,1 (vgl. EL-KHOURI 2002, 19.68 Nr. 167, 169) sehe ich eher eine Maske. Der Benennung als Dušarā durch I. PARLASCA fehlt die Basis. Zum Problem der Dušarā-Identifikation vgl. WENNING 2003a.

<sup>115</sup> Häufig als Atargatis interpretiert, was eher Fragen aufwirft.

<sup>116</sup> Die Referenz auf mich bei WEBER 2002, 527 beruht auf einem Irrtum. Die wegen der starken Verwitterung des Kopfes offenbar nicht exakt durchführbare Anpassung läßt sich photographisch durch Übereinanderblendung erhärten (Hinweis H. GITLER).

<sup>117</sup> Imitiert durch die „Atargatis“ im Tympanon von *Hirbet et-Tannūr* (GLUECK 1965, Taf. 32–33).

#### B 4 Relieflplatten, die in Friesen zwischen Büstenreliefs eingefügt gewesen sein könnten:

- B 4.1. Nike, Kopf abgeschlagen (PARR 1957, Taf. 4 A; KADER 1996, Taf. 40a); MCKENZIE 1988, Nr. B 2.
- B 4.2. Nike, Kopf abgeschlagen, Fragment, stärker verwittert als B 4.1. (WIEGAND 1921, Abb. 56); MCKENZIE 1988, Nr. B 72.
- B 4.3. Nike, am Cardo, stark verwittert, Fragment, unpubliziert.
- B 4.4. Adler, Kopf abgeschlagen (zwischenzeitlich mit Greifenkopf falsch restauriert) (KADER 1996, Taf. 40c); MCKENZIE 1988, Nr. B 28.
- B 4.5. Adlerkopf, eventuell zugehörig zu B 4.4. (MCKENZIE 1990, Taf. 63d); MCKENZIE 1988, Nr. B 29.
- B 4.6. Adlerkopf (WRIGHT 2000, Abb. 1a-b).
- B 4.7. Adler, Fragment, stark verwittert, unpubliziert (Photo: M. LINDNER).
- B 4.8. Sphinx, Kopf abgeschlagen (zwischenzeitlich mit Kopf B 4.9. restauriert) (MCKENZIE 1990, Taf. 63a); MCKENZIE 1988, Nr. B 27.
- B 4.9. Weiblicher Kopf (der Sphinx B 4.8. aufgesetzt).
- B 4.10. Hockender, geflügelter Löwe, gut erhalten (noch ohne Abbildung); MCKENZIE 1988, Nr. B 42.
- B 4.11. Meergreif, Kopf abgeschlagen (MCKENZIE Taf. 63b); MCKENZIE 1988, Nr. B 25<sup>118</sup>.
- B 4.12. Greifenkopf (irrig mit B 4.4. verbunden); MCKENZIE 1988, Nr. B 26.

#### B 5. Münzbilder bilden eine weitere Gattung mit Büstendarstellungen:

- B 5.1. Bei den nabatäischen Münzen finden sich neben Kopfbildern auch Büsten der nabatäischen Könige und besonders der Königinnen (MESHORER 1975, Taf. 1–8).
- B 5.2. Bei den städtischen römischen Münzen aus Petra sind neben Kaiserporträts Büsten der Tyche vorhanden (SPIJKERMAN 1978, Taf. 48–52).
- B 5.3. Mit diesen Münzen vergleichbare Darstellungen finden sich auf römischen Siegeln (SPIJKERMAN 1978, Taf. 53; NEGEV 1983, Abb. S. 145)<sup>119</sup>.

## Zwei Neufunde

Ulrich Hübner und Robert Wenning

M. LINDNER hat über Jahrzehnte mit seinem Team und seinem Freund DAKHLALLAH QUBLĀN ergebnisreiche Surveys in Petra und dem weiteren Umland der Stadt und darüber hinaus durchgeführt. Seit dem Rückzug M. LINDNERS von der feldarchäologischen Arbeit führt U. HÜBNER diese Arbeit fort<sup>120</sup>, der seit 1997 dem Team als Ko-Direktor angehörte. In den Jahren 2002 und 2003 hat er auch *Šabra* besucht. Unser Wissen über *Šabra* beruht maßgeblich auf den Untersuchungen und Ausgrabungen von M. LINDNER seit 1982<sup>121</sup>. 1990 und 1992 wurde die sogenannte Tempelterrasse näher geklärt, auf der mindestens ein nabatäisches Heiligtum lag, von dem die Bearbeitung durch J. P. ZEITLER einen Eindruck gibt<sup>122</sup>. Unterhalb der Terrasse verläuft das *Wādī Šabra*. 1967 hat M. LINDNER im Bett des *Wādī* das

<sup>118</sup> Das Relief könnte auch zu den Nereiden- und anderen Meerwesenreliefs der *1967 Group* gehören.

<sup>119</sup> Ein neu gefundener Siegelhort von *ez-Zantūr* ist noch unpubliziert.

<sup>120</sup> HÜBNER 2001–02; 2003a–b.

<sup>121</sup> LINDNER 1986, 137–169; vgl. WENNING 1987, 93–94 Nr. N 67; LINDNER 1991; 1992; LINDNER/ZEITLER 1997/98.

<sup>122</sup> ZEITLER 1992; datiert in die erste Hälfte des 1. Jhs n. Chr.

Büstenrelief eines Kriegers mit Speer (18.1.) gefunden. Am 23. 09. 2002 fand U. HÜBNER unterhalb der Terrasse am Rand des westlichen Bettes des *Wādī Šabra* gleichfalls ein Büstenrelief (18.2.) (Taf. 24)<sup>123</sup>. Besteht das von M. LINDNER gefundene Relief aus Kalkstein, so dieser Neufund aus rötlichem Sandstein. Darüber hinaus zeigen die Maße, die Rahmung und die stilistische Ausführung, daß die beiden Reliefs unterschiedlichen Architekturen zugehörten. Das Büstenrelief des Kriegers kann daher für die weitere Diskussion des Neufundes außer Betracht bleiben, weist aber auf die Bedeutung (und Qualität)<sup>124</sup> der Bauten in *Šabra* hin.

Beim Neufund handelt es sich um ein reliefiertes Paneel, von dem offenbar rechts Reste der Rahmung zu sehen sind. Das obere und das linke Rahmenprofil fehlen. Die Reliefplatte ist oberhalb der Lagerfuge, die wie üblich die Büste abschneidet, unterschiedlich bestoßen und abgebrochen. Die Oberfläche des Reliefs ist verwittert und läßt nur noch die Grundzüge der Gestaltung erkennen. Dargestellt ist eine weibliche Büste. Der Kopf ist erhalten. Das Gesicht vermittelt den Eindruck von Feinheit; die Formen von Wangen und Kinn sind weniger voll und schwer als etwa bei der Aphrodite (12.6.) oder der Muse (12.8.). Wenn der Erhaltungszustand nicht täuscht, war die Iris plastisch hervorgehoben und die Pupille gebohrt. Der Kopf war in eine  $\frac{3}{4}$ -Ansicht gedreht und ragte über das obere Profil hinaus. Über dem gewellten Haar liegt ein Kranz mit einem hochragenden Mittelteil. Hinter dem Kranz fallen seitlich je zwei Lockenstränge auf die Schultern herab. Die Figur ist in Chiton und Himation gekleidet, die relativ kräftige Falten werfen, die zwischen den Brüsten spitz zulaufen. Mit ihrer linken Hand, die abgebrochen ist, hielt sie ein Füllhorn (*cornucopia*) über der linken Schulter. Der Schacht der Hornes ruht nicht auf der Schulter, sondern steigt erst darüber an. Aus dem Horn quellen Früchte. Vermutlich griff das Horn leicht auf das Rahmenprofil über. Die Rückseite des Reliefs ist durch Pickung grob geglättet. Die Maße von  $50 \times 54 \times 50$  cm ergeben einen fast kubischen Block.

Unter allen Büstenreliefs mit Füllhorn aus Petra oder auch aus *Hirbet et-Tannūr* und *Hirbet ed-Dariḥ* steht nur das neue Fragment von der Exedra des *Qaṣr el-Bint* (14.1.) (Taf. 25)<sup>125</sup> dem Neufund nahe, so nahe, daß man entweder eine Abhängigkeit voneinander oder ein gemeinsames Vorbild bzw. einen Typus annehmen kann. Gegenüber dem Relief 14.1. ist die Büste aus *Šabra* einfacher ausgeführt. In den Maßen entspricht der Neufund den Paneelen der 1967 *Group* und könnte einer anderen Architektur ähnlicher Größe zugehört haben. Zur Benennung gilt das oben Gesagte zu den ‚Tychen‘. Die Figur steht stellvertretend für die Gottheit, die durch dieses Bild anzeigt, daß sie Segen in Fülle gewährt. Als Datierung wird das 1. Jh. n. Chr. vorgeschlagen.

Am 17. 9. 1996 wurde M. LINDNER von D. QUBLĀN auf ein Büstenrelief auf dem Plateau des *Gebel el-Hubṭa* aufmerksam gemacht, das hier als zweiter Neufund publiziert werden kann (Taf. 26)<sup>126</sup>. Das Relieffragment wurde unter den Steinen der Felsplatte D. 768a gefunden. G. DALMAN (1908, 336 mit Plan Abb. 301) beschreibt die Baulichkeit wie folgt:

<sup>123</sup> HÜBNER 2001–02, 206 Abb. 5; 2003a, 65. Das Büstenrelief war im Mai 2003 in *Šabra* nicht mehr aufzufinden. In der Antikenverwaltung von Petra, die 2002 über den Fund informiert und darum gebeten worden war, für seinen Abtransport in das Museum von Petra zu sorgen, war über den Verbleib nichts zu erfahren. Ein *Bedul* in *Šabra* äußerte die Vermutung, daß das Büstenrelief aus Sicherheitsgründen von einem in Diensten der Antikenverwaltung stehenden Beduinen vergraben sein könnte.

<sup>124</sup> In der Qualität ist das Büstenrelief des Hermes 12.3. (Gewandung) gut vergleichbar.

<sup>125</sup> Mit freundlicher Genehmigung von Herrn Prof. Dr. J.-M. DENTZER abgebildet.

<sup>126</sup> LINDNER 2003, 116 Abb. 6. M. LINDNER hat das Bearbeitungsrecht freundlicherweise an R. WENNING abgetreten. Am 21. 9. 1999 wurde das Publikationsrecht von der Jordanischen Antikenverwaltung eingeholt. Wir danken dem Direktor der Jordanischen Antikenverwaltung, Herrn Prof. Dr.

„Die höchste Felskuppe des Plateaus in seiner Mitte ist auf ihrem Südende gekrönt von den Fundamenten eines turmartigen Baues (768) von 2,50 zu 4,30m. Nördlich schließt sich daran eine Felsplatte (a) mit steil abfallenden Wänden von 3–4m Breite und 6,70m Länge. Eine Wache hätte füglich hier ihren Sitz gehabt.“

Ob die Interpretation der Anlage als Wachturm<sup>127</sup> zutrifft, mag bezweifelt werden. Da in diesem Bereich aber noch keinerlei Untersuchungen stattgefunden haben<sup>128</sup>, würden alle Vorschläge spekulativ bleiben. Auch soll nicht die Reliefbüste als Argument genommen werden, irgendwelche Rückschlüsse zu ziehen. Ohne Freilegung der Felsplatte bleibt ungeklärt, ob das Relief in Versturzung, Verfüllung oder Wiederverwendung hierhin gekommen ist.

Das Relief zeigt den gewandeten Oberkörper einer männlichen Figur. Die auf die Vorderseite bezogene flächige Gestaltung und das Blockhafte des Steins sprechen dafür, daß hier ein Relief vorliegt und kein Statuenfragment. Das Relief besteht aus lokalem, gelblichen Kalkstein und ist unten 39 cm, oben, wo ein Teil der rechten Schulter abgebrochen ist, 18 cm breit. Die Höhe beträgt 18 cm. Als Tiefe ergeben sich links 26, rechts 30 cm. Die Relieftiefe beträgt 7 cm.

Das Relief ist unterhalb der Brust abgeschnitten; die untere Kante der Gewandung über der Lagerfuge ist etwa daumenbreit abgebrochen. Die rechte Schulter samt rechtem Arm und Teilen der linken Reliefeite sind unregelmäßig ausgebrochen. Der linke Arm liegt unter der Gewandung verborgen. Der Kopf ist abgeschlagen/abgebrochen. Die Partie über der linken Schulter bis zur Bruchstelle des Kopfes ist bestoßen und verrieben. Die rechte Nebenseite ist ungewöhnlich grob geglättet, wobei durch mehrere große Bohrlöcher Steinpartien herausgebrochen worden sein könnten. Die Rückseite ist unregelmäßig abgeschlagen. Von einer Rahmung, sofern die Büste ursprünglich wirklich eingefasst war, finden sich bei dem ringsum bestoßenen bzw. abgebrochenen Fragment keine Reste. Der Neufund wirkt durch seine sekundäre Herrichtung (als Baustein?) kantig und klobig.

Die Gewandung ist wie in einer Frontfläche ohne große Höhen und Tiefen ausgeführt. Am Halsausschnitt sind die vertikalen Falten eines Chitons zu sehen; sie sind in leichter Schrägführung steif parallel gesetzt. Vor dem Oberkörper fallen die Falten einer Chlamys<sup>129</sup>, die auf der rechten Schulter mit einer Fibel/Brosche fixiert war, in spitzen Knicken und Fältelungen herab. Die glatt durchlaufenden Falten sind flach gestaffelt, relativ breit formuliert mit Stegen oder scharfen Kanten durch Ritzlinien. Markant ist der Faltenstau am Hals als pfugscharförmiger Zacken<sup>130</sup>. Eine kräftige Borte schließt den Mantelstoff hier ab. Bei den von der rechten Schulter herabfallenden Falten sind auch tiefere Unterarbeitungen vorgenommen, so daß sich hier ein Licht-Schatten-Effekt ergibt, der die Flächigkeit etwas auflöst. Vom Rücken her ist ein Ende des Mantels in gedrängter Fältelung über die linke Schulter gelegt und fällt hier steil herab. Die Faltenkanten sind hier stegartig gerundet. Der etwas breitere Saum des Mantels liegt zur Innenseite hin und ist durch einigermaßen regelmäßige, kurze,

---

FAWWĀZ AL-ĤRAIṢĤEH, sehr herzlich für sein Entgegenkommen und die Unterstützung unserer Arbeiten in und um Petra. Das Relief wurde den örtlichen Mitarbeitern der Antikenverwaltung gezeigt, damit man es ins Neue Museum transportiere.

<sup>127</sup> Vgl. HORSFIELD 1938, 24 Taf. 53,2.

<sup>128</sup> Unterhalb der Anlage liegen mindestens drei Architekturglieder, darunter ein Zahnschnittfragment. Außerdem ist in die östliche Felswand unterhalb D. 768 eine Bogennische eingehauen, neben der sich der Rest einer griechischen Inschrift befindet.

<sup>129</sup> LINDNER 2003, 116 spricht irrig von einem Togatus. Vgl. GOETTE 1990.

<sup>130</sup> Vgl. B 1.6.; GLUECK 1965, Taf. 145.

wellenförmige Fransen in Dreierbündelung dekoriert. Eine verwandte Gestaltung zeigt der Schultermantel einer Büste in *Mā'īn*<sup>131</sup>. Die Gewandung läßt keinen sicheren Rückschluß auf die dargestellte Figur zu, scheint aber den Status zu betonen. Attribute sind nicht vorhanden/erhalten.

Die Maße des Reliefs helfen nicht weiter, den Neufund den anderen Büstenreliefs einzugliedern. Eher liegen Unterschiede vor. Das Relief scheint im Vergleich klein. Die Büste ist relativ tief herabgezogen, allenfalls 5.5. und 11.7. vergleichbar, während sonst der Kopf die Darstellung dominiert. Auffällig ist die geringe Körperlichkeit der Figur, auch wenn die Schäden zu beiden Seiten des Reliefs den Eindruck etwas verfälschen dürften. Der Gewandstil steht am ehesten noch dem von 5.5. nahe. Die Vergleiche unterstreichen den Eindruck, daß der Neufund eher einem Loculusblock als Grabverschluß als einem reliefierten Panel zuzuordnen sein könnte<sup>132</sup>. Handelt es sich in der Tat um ein Grabrelief, dann ist der Block in jedem Fall sekundär auf das Plateau des *Ġebel el-Ĥubta* verbracht worden, weil dieses Plateau als „heiliger Berg“ zwar eine größere Anzahl von Kultstätten und Votivnischen aufweist, aber keine Gräber. Die nächsten Loculusgräber finden sich am Westhang des Berges direkt unterhalb des Plateaus. Vom Faltenstil her könnte man an das 2. Jh. n. Chr. denken.

### Bibliographie

- 'AMR, K./S. AL-NAWAFLEH/H. QRARHI  
1997 A Preliminary Note on the Wādī Mūsā Salvage Excavation 1996, Annual of the Department of Antiquities of Jordan 41, 469–473.
- BASILE, J.J.  
1997 A Head of the Goddess Tyche from Petra, Jordan, Annual of the Department of Antiquities of Jordan 41, 255–266.  
1999 Preliminary Report on the Notes on the Head of the Goddess Tyche from Petra, Jordan, Annual of the Department of Antiquities of Jordan 43, 223–226.  
2002 Recently Discovered Relief Sculptures from the Great Temple at Petra, Jordan, Annual of the Department of Antiquities of Jordan 46, 331–346.
- BEMMANN, K.  
1994 Füllhörner in klassischer und hellenistischer Zeit (Europäische Hochschulschriften XXXVIII.51; Frankfurt a.M. *et al.*).
- CHAMBON, A. *et al.* (ed.)  
2002 Khirbet edh Dharih. Des Nabatéens au Premier Islam (Amman).
- DALMAN, G.  
1908 Petra und seine Felsheiligtümer (Leipzig).  
1912 Neue Petra-Forschungen und der Heilige Felsen von Jerusalem (Leipzig).
- DENTZER, J./F. RENEL  
2000 Qasr al-Bint, Le monde de la Bible 127, 61 (= Welt und Umwelt der Bibel 19 [2001] 51).
- EL-KHOURI, L.S.  
2002 The Nabataean Terracotta Figurines (British Archaeological Reports. International Series 1034; Oxford).

<sup>131</sup> GLUECK 1965, Taf. 159. Vgl. ferner K. PARLASCA 1986, Abb. 1–4.

<sup>132</sup> Büste 6. aus dem *Turkmāniye*-Grab kann gegenwärtig noch nicht beurteilt werden, da noch keine ausreichende Publikation und Vermessung vorliegen. M. SHAER wird ein Photo des Loculus verdankt. Auch die Büste 5.5. bedürfte einer Nachmessung, da das publizierte Maß von 1,5m sehr groß scheint. Die Verwendung von etwas massiveren Blöcken statt schmalere Platten als Loculusverschluß ist noch nicht eindeutig erwiesen (siehe oben). Der Brauch, Grabloculi mit Büsten zu verschließen, könnte zudem erst nach 106 n. Chr. nach Petra importiert worden sein.

- FARAJAT, S./M. MARAHLA/H. FALAHAT  
1998 The Excavations at Khirbat Braq (*ħirbet brāk*), in: U. HÜBNER/E. A. KNAUF/R. WENNING (ed.), *Nach Petra und ins Königreich der Nabatäer. Notizen von Reisegefährten. Festschrift für Manfred Lindner zum 80. Geburtstag* (Bonner Biblische Beiträge 118; Bodenheim), 120–131.
- FIEMA, Z. T.  
2003 Roman Petra (A. D. 106–363). A Neglected Subject, *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins* 119, 38–58.
- FREYBERGER, K. S.  
1998 Die frühkaiserzeitlichen Heiligtümer der Karawanenstationen im hellenisierten Osten (Damaszener Forschungen 6; Mainz).
- GLUECK, N.  
1965 Deities and Dolphins. The story of the Nabataeans (New York).
- GOETTE, H. R.  
1990 Studien zu römischen Togadarstellungen (Beiträge zur Erschließung hellenistischer und kaiserzeitlicher Skulptur und Architektur 10; Mainz).
- GREEN, J. R.  
1998 A Note on the Classification of Some Masks and Faces from Petra, *Palestine Exploration Quarterly* 130, 43–48.
- HAMMOND, P. C.  
1965 The Excavation of the Main Theatre at Petra, 1961–1962, Final Report (London).  
1968 The Medaillon and Block Relief at Petra, *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 192, 16–21.  
1977/78 Excavations at Petra 1975 – 1977, *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 22, 81–101.  
1986 Die Ausgrabung des Löwen-Greifen-Tempels in Petra (1973–1983), in: M. LINDNER (ed.), *Neue Ausgrabungen und Entdeckungen* (München, Bad Windsheim), 16–30.
- HARDING, G. L.  
1958 Recent Discoveries in Jordan, *Palestine Exploration Quarterly* 90, 7–18.
- HORSFIELD, G. A.  
1938 Sela-Petra, the Rock, of Edom and Nabatene, *Quarterly of the Department of Antiquities in Palestine* 7, 1–42.
- HÜBNER, U.  
2001–02 Archäologische Forschungen der Universität Kiel und der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg in SüdJordanien 2002, *Nürnberger Blätter zur Archäologie* 18, 205–207.  
2003a Archäologische Petra-Expedition 2002, *Natur und Mensch. Jahresmitteilungen der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e. V.*, 63–66.  
2003b Archäologische Entdeckungen und Forschungen in SüdJordanien, *Christiana Albertina* 56, 22–34.
- JOUKOWSKY, M. S.  
1998 Brown University 1997 Excavations at the Petra Great Temple, *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 42, 293–318.  
1999 The Brown University 1998 Excavations at the Petra Great Temple, *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 43, 195–222.  
2000 Brown University 1999 Excavations at the Petra Great Temple, *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 44, 313–334.  
2003 Excavations at the Petra Great Temple. The Eleventh Campaign, 2003, *ACOR Newsletter* 15/2, 6.
- JOUKOWSKY, M. S. (ed.)  
1998 Brown University Excavations 1993–1997. Petra Great Temple, I (Providence).
- JOUKOWSKY, M. S./D. J. D'AGOSTINO  
1998 Artifact Studies and Databases, in: JOUKOWSKY (ed.) 1998, 237–274.
- KADER, I.  
1996 Propylon und Bogentor (Damaszener Forschungen 7; Mainz).

- KOLB, B./D. KELLER  
2001 Swiss-Liechtenstein Excavation at az-Zanṭūr/Petra: The Eleventh Season, Annual of the Department of Antiquities of Jordan 45, 311–324.
- KÜHLENTHAL, M./H. FISCHER  
2000 Petra. Die Restaurierung der Grabfassaden (Arbeitshefte des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege 105; München).
- LARCHÉ, F./F. ZAYADINE  
2003 The Qasr al-Bint of Petra, in: G. MARKOE (ed.), *Petra Rediscovered. Lost city of the Nabataeans* (New York, Cincinnati), 199–213.
- LICHTENBERGER, A.  
2003 Kulte und Kultur der Dekapolis. Untersuchungen zu numismatischen, archäologischen und epigraphischen Zeugnissen (Abhandlungen des Deutschen Palästina-Vereins 29, Wiesbaden).
- LINDNER, M.  
1986 Archäologische Erkundungen in der Petra-Region 1982–1984, in: M. LINDNER (ed.), *Petra. Neue Ausgrabungen und Entdeckungen* (München, Bad Windsheim), 87–188.  
1987 Survey in the Petra Region 1986, *Liber Annus* 37, 389–391.  
1991 Şabra – eine nabatäische Landstadt, in: M. LINDNER/J. P. ZEITLER (ed.), *Petra, Königin der Weihrauchstraße* (Fürth), 188–194.  
1992 Survey of Şabra (Jordan) 1990. Preliminary Report, Annual of the Department of Antiquities of Jordan 36, 193–216.  
1997 Die Geschichte der Nabatäer, in: M. LINDNER (ed.), *Petra und das Königreich der Nabatäer*, 6. Auflage (München, Bad Windsheim), 37–112.  
2003 Über Petra hinaus. Archäologische Erkundungen im südlichen Jordanien (Rahden).
- LINDNER, M./E. GUNSAM  
1995 The Unique Nabataean High Place of Räs Slaysil Northwest of Petra and its Topographical Context, Annual of the Department of Antiquities of Jordan 39, 267–280.
- LINDNER, M./J. P. ZEITLER  
1997/98 Şabra – Entdeckung, Erforschung und Siedlungsgeschichte einer antiken Oasenstadt bei Petra (Jordanien), *Archiv für Orientforschung* 44/45, 535–565.
- LYTTELTON, M. B./T. F. C. BLAGG  
1990a Sculpture in Nabataean Petra, and the Question of Roman Influence, in: M. HENIG (ed.), *Architecture and Architectural Sculpture in the Roman Empire* (Oxford), 91–107.  
1990b Sculpture from the temenos of Qasr el-Bint at Petra, *Aram* 2, 267–286.
- MCKENZIE, J. S.  
1988 The Development of Nabataean Sculpture at Petra and Khirbet Tannur, *Palestine Exploration Quarterly* 120, 81–107.  
1990 The Architecture of Petra (British Academy Monographs in Archaeology 1; Oxford).
- MCKENZIE, J. S./S. GIBSON/A. T. REYES  
2002 Reconstruction of the Nabataean Temple Complex at Khirbet et-Tannur, *Palestine Exploration Quarterly* 134, 44–83.
- MESHORER, Y.  
1975 Nabataean Coins (Qedem 3; Jerusalem).
- NEGEV, A.  
1983 Tempel, Kirchen und Zisternen (Stuttgart).  
1994 Khaznet Fira'un at Petra – Iconoclast Nabatean Style, *Aram* 6, 419–448.
- NEHMÉ, L.  
1999 Die Welt der Nabatäer, in: O. BINST (ed.), *Die Levante. Geschichte und Archäologie im Nahen Osten* (Köln), 140–185.
- NEHMÉ, L./F. VILLENEUVE  
1999 Pétra, Métropole de l'Arabie Antique (Paris).
- NETZER, E.  
2003 Nabatäische Architektur, insbesondere Gräber und Tempel (Zaberns Bildbände zur Archäologie; Mainz).

- PARLASCA, I.  
1990 Seltene Typen nabatäischer Terrakotten. Östliche Motive in der späteren Provincia Arabia, in: C. BÖRKER/M. DONDERER (ed.), *Das antike Rom und der Osten. Festschrift für Klaus Parlasca zum 65. Geburtstag* (Erlanger Forschungen A 56; Erlangen), 157–174.
- PARLASCA, K.  
1986 Priester und Gott – Bemerkungen zu Terrakottafunden aus Petra, in: M. LINDNER (ed.), *Petra, Neue Ausgrabungen und Entdeckungen* (München, Bad Windsheim), 192–199.
- PARR, P. J.  
1957 Recent Discoveries at Petra, *Palestine Exploration Quarterly* 89, 5–16.  
1960a Nabataean Sculpture from Khirbet Brak, *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 4/5, 134–136.  
1960b Excavations at Petra, 1958–59, *Palestine Exploration Quarterly* 92, 124–135.  
1965 The Beginnings of Hellenisation at Petra, in: *Actes 8<sup>e</sup> Congrès internationale d'Archéologie classique Paris 1963* (Paris), 527–533.  
1966 Post-scriptum, zu: J. STARCKY/J. STRUGNELL, *Deux nouvelles inscriptions nabatéennes*, *Revue Biblique* 73, 247 (236–247).  
1967/68 Recent discoveries in the Sanctuary of the Qasr Bint Far'un at Petra. Account of the recent excavations, *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 12/13, 5–19.  
1968 The investigation of some 'inaccessible' rock-cut chambers at Petra, *Palestine Exploration Quarterly* 100, 5–15.  
1970 A Sequence of Pottery from Petra, in: J. A. SANDERS (ed.), *Near Eastern Archaeology in the Twentieth Century. Essays in Honour of Nelson Glueck* (New York), 348–381.  
1986 The Last Days of Petra, in: M. A. BAKHIT/M. ASFOUR (ed.), *Proceedings of the Symposium on Bilād al-Shām During the Byzantine Period, Muharram 9 – 13 1404 A. H./November 15 – 19 1983, II* (Amman), 192–203.  
1996 Rezension von MCKENZIE 1990, *Palestine Exploration Quarterly* 128, 63–70.
- PATRICH, J.  
1990 The Formation of Nabatean Art (Jerusalem, Leiden).
- PINKWART, D.  
1965 Das Relief des Archelaos von Priene und die „Musen des Philiskos“ (Kallmünz).
- ROBERTS, D.  
1839 The Holy Land, Syria, Idumea, Arabia, Egypt & Nubia (London).
- ROCHE, M.-J.  
1985 Niches à bétyles et monuments apparentés à Pétra [unpublierte Dissertation, Paris X (Nanterre)].  
1989 Les niches cultuelles du Sudd al-Ma'jan à Pétra, *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 33, 327–334.  
1990 Bustes fragmentaires trouvés à Pétra, *Syria* 67, 377–395.  
1995 Le culte lunaire à Pétra, *Transeuphratène* 10, 57–66.  
2001 Figurines, Sculpture, and Reliefs, in: Z. T. FIEMA/C. KANELLOPOULOS/T. WALISZEWSKI/R. SCHICK (ed.), *The Petra Church* ('Ammān), 350–358.
- SCHLUNTZ, E.  
1998 The Architectural Sculpture of the Great Temple, in: JOUKOWSKY (ed.) 1998, 225–234.
- SIMON, E.  
1990 Archäologischer Kalender Philipp von Zabern-Verlag (Mainz), Blatt Oktober/November.
- SPIJKERMAN, A.  
1978 The Coins of the Decapolis and Provincia Arabia (Studii Biblici Franciscani. Collectio Maior 25; Jerusalem).
- THOLBECQ, L.  
1997 Les Sanctuaires des Nabatéens. État de la question à la lumière de recherches archéologiques récentes, *Topoi* 7, 1069–1095.
- VILLENEUVE, F./Z. AL-MUHEISEN  
2000 Nouvelles recherches à Khirbet edh-Dharih (Jordanie du Sud, 1996–1999), *Comptes rendus Académie des Inscriptions & Belles-Lettres* 2000, 1525–1563.

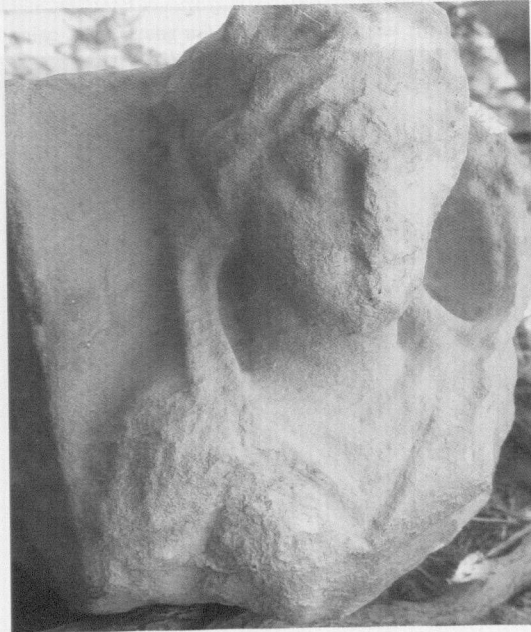


- WEBER, T. M.  
2002 Gadara Decapolitana, Gadara – *Umm Qēs* (Abhandlungen des Deutschen Palästina-Vereins 30; Wiesbaden).
- WEBER, T./R. WENNING (ed.)  
1997 Petra, Antike Felsstadt zwischen arabischer Tradition und griechischer Norm (Zaberns Bildbände zur Archäologie; Mainz).
- WENNING, R.  
1986 Die Stadtgöttin von Caesarea Maritima, *Boreas* 9, 113–129.  
1987 Die Nabatäer – Denkmäler und Geschichte (Novum Testamentum et Orbis Antiquus 3; Freiburg, Göttingen).  
1989 Maskierte Götter? Anmerkungen zum Aufeinandertreffen von Ost und West am Beispiel der arabischen Nabatäer, in: K. RUDOLPH/G. RINSCHÉDE (ed.), Beiträge zur Religion/Umwelt-Forschung, I (Geographia Religionum 6; Berlin), 243–260.  
1990a Das Nabatäerreich: seine archäologischen und historischen Hinterlassenschaften, in: H.-P. KUHNEN (ed.), Palästina in griechisch-römischer Zeit (Handbuch der Archäologie. Vorderasien II 2; München), 367–415.  
1990b Hellenismen augusteischer Zeit im Herodianischen und im Nabatäischen Reich. Ein Vergleich, in: DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT (ed.), Akten des XIII. Internationalen Kongresses für Klassische Archäologie Berlin 1988 (Mainz), 438.  
1993 Das Ende des nabatäischen Königreichs, in: A. INVERNIZZI/J.-F. SALLES (ed.), Arabia Antiqua. Hellenistic Centres around Arabia (Serie Orientale Roma 70/2; Roma), 81–103.  
1997 Petra als Stadt, in WEBER/WENNING (ed.) 1997, 56–62.  
2002 Petra in Jordanien, Zentrum der Nabatäer. Eine Stadt als „religiöse Landschaft“?, in: J. HAHN (ed.), Religiöse Landschaften (Alter Orient und Altes Testament 301; Münster), 49–67.  
2003a „Das ist Dushara!“ Zu den Problemen der Interpretation der Quellen und Denkmäler nabatäischer Religion, in: M. GIELEN/J. KÜGLER (ed.), Liebe, Macht und Religion. Gedenkschrift für Helmut Merklein (Stuttgart), 143–160.  
2003b *Ḍāt Rās* – Notizen zu den Tempeln auf der Akropolis, in: C. G. DEN HERTOOG/U. HÜBNER/S. MÜNGER (ed.), Saxa loquentur. Studien zur Archäologie Palästinas/Israels. Festschrift für Volkmar Fritz (Alter Orient und Altes Testament 302; Münster), 257–290.
- WIEGAND, T.  
1921 Das Gymnasion, in: W. BACHMANN/C. WATZINGER/T. WIEGAND, Petra (Wissenschaftliche Veröffentlichungen des Deutsch-Türkischen Denkmalschutz-Kommandos; Berlin, Leipzig), 65–68.
- WRIGHT, G. R. H.  
1967/68 Recent discoveries in the Sanctuary of the Qasr Bint Far'un at Petra. Some Aspects concerning the Architecture and Sculpture, *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 12/13, 20–29.  
1968 Découvertes récentes au sanctuaire du Qasr à Pétra. Quelques aspects de l'architecture et de la sculpture, *Syria* 45, 25–40.  
2000 An Escaped Eagle From Petra, *Thetis* 7, 71–82.
- ZAYADINE, F.  
1981 Recent Excavations and Restorations of the Department of Antiquities (1979–80), *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 25, 341–355.  
2004 L'exèdre du téménos du Qasr al-Bint à Pétra, in: F. ZAYADINE/F. LARCHÉ/J. DENTZER-FEYDY (ed.), Le Qasr al-Bint de Pétra. L'architecture, le décor, la chronologie et les dieux (Paris).
- ZEITLER, J. P.  
1992 Ein nabatäisches Heiligtum des 1. Jahrhunderts n. Chr. aus Šabra, SüdJordanien, *Jahresmitteilungen der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e. V.*, 53–92.

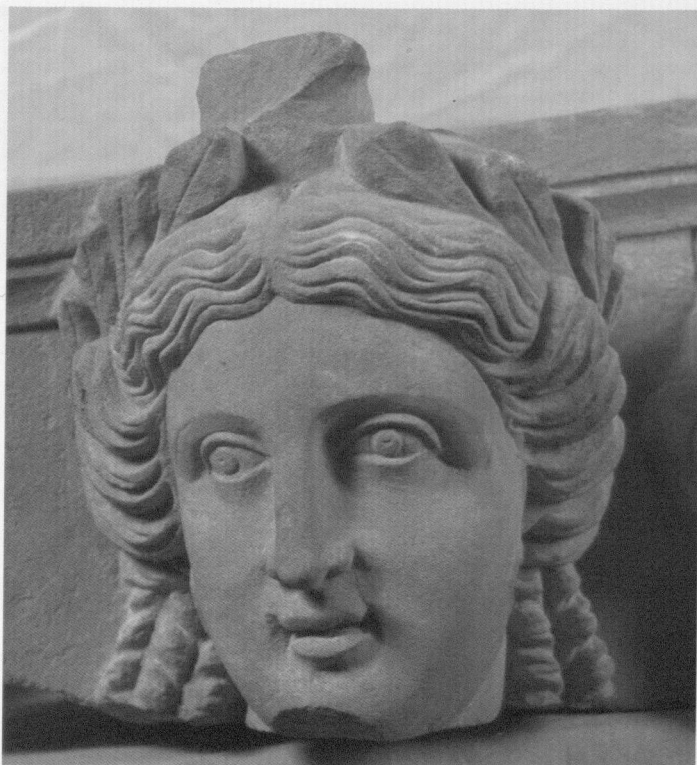


A ↑

↓ B



A-B. *Sabra*, Büstenrelief, weibliche Gottheit mit Füllhorn  
(Photos: U. HÜBNER, 2002).



A ↑

↓ B



Petra, Exedra des *Qasr el-Bint*, weibliche Gottheit mit Füllhorn;  
Detail (A) und Gesamtansicht (B) (Photos: O. M. TESSMER,  
Vorderasiatisches Museum Berlin).



A ↑

↓ B



A-B. Petra, *Ġebel el-Hubta*, Verschlußstein eines Grabloculus (?) mit der Büste eines Mannes (Photos: H. MERKLEIN, 1997).

Nabatäische Büstenreliefs aus Petra – zwei Neufunde (Seiten 157–181).